

إن التعاون مع مشروع
IQ يمكننا من تقديم
مساهمة كبيرة في دمج
المهاجرين في مجتمعنا



IQ me mostró
un camino
estructurado
para alcanzar
mis metas.²



الصبر
هو مفتاح
الفرج³



من جد
وجد، ومن صار
على درب
وصل⁴

عرفت منذ اليوم
الاول، ان هذا
البرنامج سيوصلني
للشغل⁵



إن دورات اللغة كانت أولا هي
الأهم ، وإن إجراء التعديل من
خلال ما يسمى "Umschulung"
قد ساعد على اختصار الوقت من
أجل تحقيق حلم ممارسة مهنة
الكهرباء في ألمانيا⁶



За один год
МОЯ ЖИЗНЬ
ПОЛНОСТЬЮ
ИЗМЕНИЛАСЬ⁷



الان يمكنني
تحقيق ما
أردت تحقيقه⁸

Gute Aussichten

Internationale Fachkräfte in Rheinland-Pfalz

Förderprogramm „Integration durch Qualifizierung (IQ)“

Impressum

Herausgeber:

Institut für Sozialpädagogische Forschung Mainz e.V. (ism),
Koordinierungsstelle des IQ Netzwerkes Rheinland-Pfalz
Augustinerstr. 64 – 66, 55116 Mainz



Konzept & Projektsteuerung:

Susanne Hoffmann

Redaktion:

Susanne Hoffmann
Eva Stauf

Texte:

Katharina Benlioglu, Mechthild Canisius, Axel Deil-Messemer, Franziska Enders, Silvia Fink, Stefan Gustav, Achim Hettinger, Susanne Hoffmann, Szilvia Keilani, Simone Mahgoub, Sibel Soyer, Eva Stauf, Miguel Vicente, Claudia Vortmann, Regina Vögel, Valentina Zahn

Layout:

Ute Knuppe, gute grafik.

Fotos:

Corrine van den Broek, Design für Gründer
Marlitt Sophie Schulz (S. 36, 37)
Andree Thielemann (S. 18, 19)
Ministerium für Familie, Frauen, Jugend, Integration und Verbraucherschutz (S. 3)
rogerphoto/Adobe Stock (S. 41)

Druck: Lehmann Offsetdruck und Verlag GmbH

Stand: Dezember 2018

Alle in dieser/diesem Webseite bzw. Publikation bzw. Film bzw. App enthaltenen Textbeiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Das Urheber- bzw. Nutzungsrecht liegt beim Förderprogramm „Integration durch Qualifizierung (IQ)“ oder den jeweils gekennzeichneten Autorinnen oder Autoren, Agenturen, Unternehmen, Fotografinnen oder Fotografen und Künstlern. Jede Veröffentlichung, Übernahme, Nutzung oder Vervielfältigung von Texten, Bildern oder anderen Daten bedarf der schriftlichen Zustimmung durch das Förderprogramm „Integration durch Qualifizierung (IQ)“ oder des jeweiligen Rechteinhabers.

Wenn Sie aus dieser Publikation zitieren wollen, dann bitte mit genauer Angabe des Herausgebers, des Titels und des Stands der Veröffentlichung. Bitte senden Sie zusätzlich ein Belegexemplar an den Herausgeber.

Das Förderprogramm „Integration durch Qualifizierung (IQ)“ wird durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales und den Europäischen Sozialfonds gefördert.



In Kooperation mit:



Grußwort

Migration und Diversität sind in Rheinland-Pfalz seit Langem Normalität. Daher ist die Integration von Menschen mit Migrationsgeschichte eine dauerhafte und selbstverständliche Aufgabe für die Landesregierung, gerade in demografisch schwierigen Zeiten. Denn bundesweit, aber auch in Rheinland-Pfalz spüren bereits heute viele Unternehmen und Branchen einen deutlichen Fachkräfteengpass.



Internationale Fachkräfte, die bereits hier in Rheinland-Pfalz leben oder zukünftig ihren Lebensmittelpunkt haben werden, sind deshalb ein wichtiger Bestandteil in unserer Fachkräftestrategie. Die Landesstrategie zur Fachkräftesicherung in Rheinland-Pfalz setzt dabei auch auf die Anerkennung von schulischen, beruflichen und akademischen Qualifikationen. Da jedoch nicht jede Überprüfung von Qualifikationen zu einer vollständigen Anerkennung führt, bedarf es teils einer Nachqualifizierung sowie in bestimmten Berufsgruppen der Optimierung des Ablaufs der Anerkennungsverfahren. Vor diesem Hintergrund arbeitet die Landesregierung mit dem bundes- und ESF¹-geförderten Förderprogramm „Integration durch Qualifizierung (IQ)“ in Rheinland-Pfalz bereits erfolgreich zusammen. So haben sich in den Gesundheitsberufen gelungene Kooperationsstrukturen zwischen den Anerkennungsberatungsstellen und den zuständigen Behörden und Ressorts gebildet. Darüber hinaus stellt das Förderprogramm IQ Angebote zur Interkulturellen Kompetenzentwicklung von Behörden zur Verfügung – ein wichtiges Anliegen der rheinland-pfälzischen Integrationspolitik.

Der Weg der beruflichen Anerkennung ist ein lohnenswerter. Das zeigen die hier vorgestellten Berufsbiografien der internationalen Fachkräfte. Die Menschen sind hoch motiviert und bringen sich mit ihren Kompetenzen auf dem rheinland-pfälzischen Arbeitsmarkt aktiv ein. Qualifizierten Fachkräften in Rheinland-Pfalz eine gute Perspektive im Land zu ermöglichen und Unternehmen bei der Suche nach qualifiziertem Personal zu unterstützen, dafür setzt sich die Landesregierung ein. Denn Migrantinnen und Migranten können zur Sicherung der Wettbewerbsfähigkeit beitragen – gerade vor dem Hintergrund zunehmender globaler Wirtschaftszusammenhänge und einer demokratischen Gesellschaft, die von Pluralität lebt.

Die vorliegende Veröffentlichung vermittelt eindrucksvoll, wie individuelle Berufswege von qualifizierten Fachkräften in Rheinland-Pfalz gelingen können. Mein Dank gilt den porträtierten Personen und allen Beteiligten des Landesnetzwerks „Integration durch Qualifizierung“, die dazu beitragen, dass Integration in unserem Land ein Erfolg wird.

Ihr

Miguel Vicente

Beauftragter der Landesregierung für Migration und Integration Rheinland-Pfalz

¹) Europäischer Sozialfonds für Deutschland

Internationale Fachkräfte



8 ANTONIO CRUZ
Kraftfahrzeugmechatroniker aus Mexiko



12 FADI SHAHEEN
Grundschullehrer aus Syrien



16 INESSA PILIPENKO
Deutschlehrerin aus Russland



20 AHMAD JAMALDEEN DALLAL
Ingenieur aus Syrien



10 MAISAA ALSULEIMAN
Grundschullehrerin aus Syrien



14 USAMA AL MOUSA
Softwareentwickler aus Syrien



18 HUSSAM HELAL
Apotheker aus Syrien



22 ANAS DABABO
Kaufmann für Büromanagement aus Syrien



24 ATTHALA ABOU AASALI
Haus- und Gebäudetechniker aus Syrien



28 CARLO FLORES BAEZ
Assistenzarzt aus Nicaragua



32 SYLVIA FINK
Geschäftsführerin der LIGA Rheinland-Pfalz



36 JASMINA ABDULOVIC
Kinderkrankenschwester aus Serbien



26 SIMA HOSSEINI
Sprach- und Kulturmittlerin aus Mainz



30 MIKHAIL ASAAD
Bauingenieur aus Syrien



34 JREOS MUAMMAR
Busfahrer aus Syrien



38 MARKO RAŠOVIĆ
Gesundheits- und Krankenpfleger aus Serbien

Grußwort	3
Vorwort	6
Faire Integration – wichtige Anlaufstelle für Arbeitnehmerrechte.....	40
Zahlen & Fakten.....	42

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

für eine gute Aussicht muss zumeist der ein oder andere steinige Weg erklommen werden. Ist die Strecke bewältigt, wird der Erfolg des beherzten Aufstiegs sichtbar: Ein weiter Blick und eine hervorragende Aussicht! Die Berufsbiographien der hier vorgestellten Menschen mit Migrationsgeschichte zeigen im übertragenen Sinn des Begriffs „Gute Aussicht“, dass es gelingt, die erworbene berufliche Expertise an neuen Lebensorten aussichtsreich und gewinnbringend einzusetzen.

Die Integration von internationalen Fachkräften in den Arbeitsmarkt ist auf Bundes- sowie auf Landesebene ein politisches Ziel. Dafür werden die Rahmenbedingungen sukzessive verbessert. Das 2011 in Kraft getretene Berufsqualifikationsfeststellungsgesetz (BQFG) etwa erleichtert Personen mit einem im Ausland erworbenen Berufsabschluss, sich diesen anerkennen zu lassen. Das neue Fachkräfteeinwanderungsgesetz soll helfen, dass auch Fachkräfte aus Staaten außerhalb der Europäischen Union leichter einwandern können.

Das Förderprogramm „Integration durch Qualifizierung (IQ)“ des Bundesministeriums leistet aus unterschiedlichen Gründen einen wichtigen Beitrag hinsichtlich der Integration in den Arbeitsmarkt: unabhängig davon, ob die internationalen Fachkräfte, die mit einer beruflichen Qualifikation herkommen, angeworben wurden, oder aus humanitären Gründen den Weg nach Deutschland eingeschlagen haben. Da viele der Berufe in Deutschland gesetzlichen Regelungen unterliegen oder die Qualifikationen aus dem Ausland in ihrer Aussagekraft für Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber schwer zu bestimmen sind, unterstützt das Programm in jedem Bundesland mit Beratungs- und Qualifizierungsangeboten.

In Rheinland-Pfalz lernten wir während unserer Arbeit der vergangenen Jahre zahlreiche interessante Persönlichkeiten in unterschiedlichen Berufsfeldern kennen. Viele nehmen einen langen und oft mühsamen Weg auf sich, um ihre erworbenen Berufe oder Kompetenzen hier in Deutschland anerkennen zu lassen. Sie müssen bürokratische Hürden überwinden, Sprachkenntnisse erwerben, Fachkurse absolvieren und Prüfungen ablegen. Ist dies aber geschafft, so können die internationalen Fachkräfte häufig ihre Berufswünsche erfüllen und stehen dem Arbeitsmarkt mit vielseitigen Kompetenzen zur Verfügung. Es freut uns insbesondere, dass wir viele Menschen begleiten konnten, die nach der Berufsanerkennung eine Beschäftigung in Rheinland-Pfalz in ihrem Beruf aufnahmen.

Die Portraits von Teilnehmerinnen und Teilnehmern, die Angebote des IQ Landesnetzwerks Rheinland-Pfalz nutzten, machen deutlich, wie lohnenswert die berufliche Anerkennung ist, bei allen Verbesserungswünschen, die wir auch für die Zukunft in diesem Feld noch haben.

Die guten beruflichen Perspektiven der Porträtierten zeigen auch, dass Unternehmen sich nicht nur stark öffnen, sondern sehr gerne auf diese qualifizierten Fachkräfte zurückgreifen. Sie schätzen deren internationale Perspektive, die sie mit ins Unternehmen bringen. Einige dieser Betriebe und öffentliche Einrichtungen stellen wir in dieser Broschüre vor. Manche durften wir auf ihrem Weg hin zur interkulturellen Öffnung begleiten. Denn in der interkulturellen Kompetenzentwicklung zentraler Arbeitsmarktakteure sind wir mit IQ in Rheinland-Pfalz ebenfalls aktiv.

Menschen sind Motoren für gelingendes Zusammenleben und einen dynamischen Arbeitsmarkt: Eine offene Gesellschaft, die diese Chancen nutzt, braucht offene Betriebe, offene Behörden und offene Institutionen als Bedingung gelungener Integration. Insofern eröffnen die Wege der internationalen Fachkräfte auch Rheinland-Pfalz gute Aussichten für eine Zukunft, in der die gesellschaftliche Vielfalt Normalität und Selbstverständlichkeit ist. Denn neben der beruflichen Anerkennung ist auch die Anerkennung der gesellschaftlichen Vielfalt in diesen Zeiten mehr als deutlich zu unterstreichen.

Unser ausdrücklicher Dank gilt all den Interviewpartnerinnen und -partnern, die durch ihre Mitwirkung diese Publikation mit Leben füllen. Ein herzliches Dankeschön geht auch an unsere Partner im IQ Netzwerk Rheinland-Pfalz. Landesweit arbeiten Träger sehr unterschiedlicher Couleur wie Bildungs- und Beratungseinrichtungen, Kammern, Hochschulen, Jobcenter und Wohlfahrtsverbände mit uns im Netzwerk und haben maßgeblichen Anteil daran, dass zahlreiche IQ Angebote die persönlichen Erfolgsgeschichten unterstützen.

Ihre

Ulrike Pingel und Dr. Ralf Sängler
Koordination IQ Netzwerk Rheinland-Pfalz



Auf dem Weg zum Meister

„**M**ein Name ist Antonio Cruz, meine Familie und ich sind im April 2015 nach Deutschland umgezogen. Wir kommen aus Mexiko und haben Schwierigkeiten mit unserem Studium. Deshalb möchte ich bei Ihnen einen Termin beantragen und unseren Status in Deutschland vorstellen. Wir brauchen Ihre Hilfe.“ Mit diesem E-Mail-Text meldete sich am 9. April 2018 ein angehender



FREUDE AM HANDWERK: Antonio Cruz strebt den Meistertitel an.

Kraftfahrzeugmechatroniker bei der IQ Anlaufstelle „Beratung und Qualifizierung im Handwerk Koblenz“. Das erste persönliche Gespräch fand kurze Zeit darauf statt. Antonio Cruz, 1979 in Mexiko-City geboren, erzählte seine Geschichte: Seine Eltern hatten eine Autoreparaturwerkstatt, in der er quasi aufgewachsen ist und von Kindesbeinen an lernte, Autos zu reparieren.

Nach der Schule mit dem Schwerpunkt Mathematik-Physik ging er, wie für Mittelstandskinder in Mexiko üblich, 1998 an die Universität La Salle Benjamin Franklin. Dort studierte er Wirtschaftswissenschaften und schloss 2002 mit dem „Licenciatura“-Titel in

Buchhaltung, was in etwa dem Abschluss „Bachelor“ entspricht, ab. Parallel agierte er als Geschäftsführer im Autohaus der Familie. Um auch in Kfz-Technik nicht nur auf die angelernten Fertigkeiten zurückgreifen zu müssen, absolvierte er von 2005 bis 2008 eine Ausbildung in Kraftfahrzeugmechanik beim „Professional Automotive Training Center“ in Mexiko-City. Seine täglichen Aufgaben bis März 2015 waren die Geschäftsführung der Werkstatt sowie die Kundenbetreuung und Reparatur von Pkw und Zweirädern.

2009 hatte er seine deutschstämmige Frau Vanessa kennengelernt und geheiratet. Aufgrund zunehmender Verschlechterung der Sicherheitslage siedelten sie nach Deutschland um. Im rheinland-pfälzischen Rheinbreitbach im Landkreis Neuwied

wurden sie heimisch. Doch Herr Cruz, der kein Wort Deutsch konnte, brauchte einen Job. Zwei Jahre lang arbeitete er als Bäckerhelfer in einer Brotfabrik. Dabei träumte er immer von der Arbeit in einer Kfz-Werkstatt ...

Mit Lehrgängen zur Elektromobilität zur Gleichwertigkeit

Um dem Traum näher zu kommen, fragte er in einem Autohaus nach einer Ausbildungsstelle. Es kam zu Missverständnissen: Er hoffte, nach gut einem Jahr einen Abschluss in der Tasche zu haben und wunderte sich über den Ausbildungsvertrag über dreieinhalb Jahre. Trotzdem begann er im August 2017 die Ausbildung, merkte aber schnell, dass seine Ansprüche eines flotten Vorankommens und insbesondere das Tempo in der Berufsschule nicht zueinander passten. Einzig die Lehrgänge der überbetrieblichen Lehrlingsunterweisung bei der Handwerkskammer Koblenz erfüllten seine Wünsche an eine fordernde Ausbildung. Seine Unzufriedenheit führte zu der eingangs erwähnten E-Mail. Nach Rücksprache mit seinem Ausbilder im Betrieb und den Ausbildungsmeistern der Kammer war schnell klar, dass eine Teilgleichwertigkeit im Referenzberuf Kraftfahrzeugmechatroniker gegeben ist. Zur vollen Gleichwertigkeit fehlten nur die Bereiche moderne Elektronik und Hochvolttechnik. Hierzu bieten verschiedene Handwerkskammern Lehrgänge an, weil die meisten Gesellen und Meister, die

ihre Ausbildung vor 2013 begannen, diese Aufgabenbereiche nicht kennen. Die Lehrgänge machten Antonio Cruz glücklich. Er lernte viel Neues, das in Zukunft zunehmende Bedeutung in der täglichen Arbeit haben wird. Mit erfolgreichem Abschluss der Lehrgänge stand dem Bescheid über die volle Gleichwertigkeit nichts mehr im Wege. Gleichzeitig meldete er sich zur Meisterprüfungsvorbereitung an. Wenn alles gut geht, hat er 2020 sein nächstes Ziel erreicht und den Meistertitel in der Tasche. Einer Führungsposition bei seinem jetzigen Arbeitgeber, dem Autohaus Schorn in Rheinbreitbach, steht dann nichts mehr im Wege.



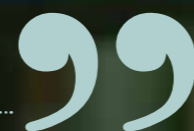
HOBBYS

Motorräder,
Rennsport, Formel 1



LIEBLINGSSESSEN

Haxe mit
dicken Bohnen
und mexikanische
Tacos



Was mir die Qualifizierung gebracht hat? Einfach Freude und eine neue Zukunft. Danke IQ, danke HWK. Jetzt kann ich weiter träumen.

ANTONIO CRUZ,
KRAFTFAHRZEUGMECHATRONIKER
AUS MEXIKO

DAS PROJEKT

Die Handwerkskammer Koblenz bietet Anerkennungs- und Qualifizierungsberatung im Kontext des Anerkennungsgesetzes in allen handwerklichen Berufen auf Gesellen- und Meisterebene an. Bestandteil des Angebotes sind ebenfalls Qualifikationsanalysen und Anpassungsqualifizierungen.



HOBBYS

Lesen (geschichtliche Themen und Bücher über Erziehung) und Schach



LIEBLINGSESSEN

Falafel



MUSIK

Arabische Lieder und türkische Musik

”

Geduld ist der Schlüssel zur Freude.

MAISAA ALSULEIMAN,
GRUNDSCHULLEHRERIN AUS SYRIEN

PROJEKTRÄGER: Palais e.V. PROJEKTNAME: Anerkennungs- und Qualifizierungsberatung Trier

Familie und Beruf vereint

Maisaa Alsuleiman kam in Syrien als siebtes von zehn Kindern zur Welt. „Als ich zehn war, starb mein Vater bei einem Unfall. Das war für uns alle sehr traurig. Fortan mussten mein ältester Bruder und meine Mutter für unsere große Familie sorgen.“ Frau Alsuleiman machte 2001 ihr Abitur, dann eine zweijährige Ausbildung zur Grundschullehrerin. Danach heiratete sie und arbeitete zwölf Jahre an verschiedenen Grundschulen. Bis 2013 kamen drei Söhne zur Welt. „Meine Schwiegermutter half mir bei der Betreuung der Kinder. So konnte ich immer berufstätig sein. Mein Mann war Rechtsanwalt, konnte den Beruf aber ab 2014 aus politischen Gründen nicht mehr ausüben.“ 2015 floh die Familie nach Deutschland und landete in Trier.

Ein Jahr lang musste Maisaa Alsuleiman warten, um im Mai 2016 endlich einen Aufenthaltstitel zu erhalten. Erst dann konnte sie mit Sprachkursen anfangen. „Ich wollte aber nicht untätig warten und sprach im Kindergarten meines Sohnes eine Frau auf Englisch an, ob sie mir helfen kann, Deutsch zu lernen. Wir haben uns dann immer zweimal die Woche getroffen und gelernt.“ In ihren ersten Sprachkurs im September 2016 konnte sie dann mit einem kleinen Fundus an Deutschkenntnissen einsteigen und schon nach gut einem Jahr das B2-Zertifikat erwerben.

Die IQ Anerkennungs- und Qualifizierungsberatung von Palais e.V. in Trier suchte sie Mitte April 2018 erstmals auf. Gerne würde Frau Alsuleiman wieder als Grundschullehrerin arbeiten, aber ihre nur zweijährige Ausbildung in Syrien wird hier nicht als äquivalenter Abschluss anerkannt. Ein erneutes Lehramtsstudium kommt für sie nicht in Frage. Während eines dreimonatigen Praktikums in einer städtischen Kindertagesstätte merkte die junge Frau, dass sie sich auch eine Arbeit als Erzieherin vorstellen kann. Unter anderem benötigt sie dafür aber Sprachkenntnisse auf C1-Niveau. In der IQ Beratung erfährt sie von einem virtuellen C1-Sprachkurs für Pädagoginnen und Pädagogen, den das IQ Netzwerk Rheinland-Pfalz in Zusammenarbeit mit dem IBB Institut für Berufliche Bildung AG anbietet. Gerne greift sie diesen Vorschlag auf und bewirbt sich. Achim Hettinger, ihr IQ Berater, hilft ihr, einen günstigen gebrauchten PC zu erwerben, um am Kurs teilzunehmen. „Die Qualifizie-

rung ist sehr anspruchsvoll und schwer für mich. Ich brauche viel Zeit, um mich um die Kinder zu kümmern und kann nicht so viel lernen, wie ich eigentlich müsste.“ Aber die Prüfung zu bestehen und das international anerkannte Sprachzertifikat TestDaF (Test Deutsch als Fremdsprache) zu erhalten, ist ihr großer Wunsch. Notfalls, sagt sie, werde sie den Kurs wiederholen.



HERZLICHES VERHÄLTNIS: Maisaa Alsuleiman und Achim Hettinger von Palais e.V.

Berufsbegleitende Teilzeitausbildung als Erzieherin ab Sommer 2019

Während sie den Sprachkurs absolviert, ist sie in ständigem Kontakt mit der IQ Beratung in Trier. Man half ihr bei der Anerkennung ihres syrischen Abiturs und bei der Bewerbung für eine dreijährige berufsbegleitende Teilzeitausbildung bei einer städtischen Kindertagesstätte. Bis dahin gibt ihr die Stadt Trier die Möglichkeit, als Unterstützungskraft in einer Kita tätig zu sein.

„Durch die Ausbildung kann ich weiterhin als Pädagogin arbeiten und verdiene dabei schon Geld. Für mich ist das eine gute Alternative zur Lehrerin. Es wäre schön, wenn auch mein Mann, der derzeit in einer Fabrik arbeitet, eine Arbeit findet, die anspruchsvoller ist und ihn mehr ausfüllt“, hofft Maisaa Alsuleiman. Sie ist sehr froh, dass sie sich jederzeit an die IQ Beratung wenden kann und sich immer besser zurechtfindet: „Ich hatte große Angst, vor allem wegen der Sprache und der vielen Papiere, die man hier braucht. Aber das geht jetzt immer besser.“ Auch ihre Kinder hätten sich schon gut in Schule und Kindergarten integriert, was sie ganz besonders freut.

DAS PROJEKT Der Palais e.V. ist ein freier Träger der Kinder, Jugend- und Familienhilfe. Im Rahmen von IQ berät Palais Menschen mit Migrationshintergrund in der Region Trier in allen Fragen der Anerkennung von im Ausland erworbenen Qualifikationen sowie zu den vielfältigen Möglichkeiten weiterer Qualifizierungen.

Die Zukunft fest im Blick

Inmitten der Schülerinnen und Schülern einer Mainzer Grundschule ist Fadi Shaheen in seinem Element. Aber noch darf der junge Lehrer, der 2015 aus Syrien nach Deutschland kam, die Kinder nur beaufsichtigen und ihnen bei den Hausaufgaben helfen. In seiner Heimat hatte er Grundschullehramt studiert und mit großem Vergnügen zwei Jahre lang „die Kleinen“ in allen Fächern – bis auf Kunst und Musik – in den Grundschulklassen 1 bis 4 unterrichtet. Mit einem zusätzlichen Masterstudium qualifizierte er sich weiter, um vielleicht einmal eine Führungsaufgabe in einer Schule oder einen Posten im Ministerium zu übernehmen.

Doch diese Pläne zerstörte der Krieg. Als man den heute 30-jährigen zum Wehrdienst einziehen wollte, ergriff er im Oktober 2015 die Flucht. Von Beginn an war das Ziel Deutschland. Über Nordrhein-Westfalen gelangte er in die Erstaufnahmeeinrichtung in Ingelheim. Wenig später wurde er in der Flüchtlingsunterkunft Mainz-Layenhof untergebracht, wo er sich schnell bei der Kleiderausgabe nützlich machte. Dort traf er Menschen, die ihm halfen, in Mainz ein Zimmer in einer deutschsprachigen 5er-WG zu finden. Von Anfang an lernte er Deutsch. Erst autodidaktisch, dann in geförderten Sprachkursen. Stets hatte er das Ziel, seinen Lehrerberuf auch in Deutschland auszuüben. Doch schnell musste er feststellen, dass es für im Ausland ausgebildete Lehrerinnen und Lehrer sehr schwierig ist, eine Lehrerlaubnis für das staatliche Schulsystem zu bekommen.

Er schickte seine Abschlusszeugnisse, die er schon in Syrien hatte übersetzen lassen, an das rheinland-pfälzische Bildungsministerium. Dieses erkannte zwar den Bachelorabschluss an. Der reicht jedoch nicht aus, um in Rheinland-Pfalz an einer staatlichen Schule als Lehrer zu arbeiten. Außerdem besitzt Fadi Shaheen nicht die erforderliche Befähigung zum Unterrichten von Deutsch als Muttersprache. Er musste also hier noch ein Lehramtsstudium sowie ein Referendariat absol-

vieren und Deutschkenntnisse nahezu auf Muttersprachenniveau nachweisen. Deshalb suchte er nach Erhalt des Bescheids die IQ Anerkennungs- und Qualifizierungsberatung in Mainz auf, um sich über seine beruflichen Möglichkeiten zu informieren.

Flexibilität gefragt

Zwar ist es nach wie vor sein innigster Wunsch, als Lehrer an einer Grundschule zu arbeiten, aber falls es mit dem Lehramtsstudium nicht klappen sollte, gibt es nun auch einen Plan B: Die Bewerbung um einen Studienplatz für Soziale Arbeit oder Erziehungswissenschaften. Auch hier hätte er gute Jobaussichten – Pädagoginnen und Pädagogen mit Migrationshintergrund sind gefragte Fachkräfte. Während seines Jobs in der Hausaufgabenbetreuung arbeitet der junge Syrer deshalb beharrlich weiter an seinen Deutschkenntnissen. Dabei half ihm zuletzt die „Sprachliche Qualifizierung für Pädagoginnen und Pädagogen“ beim IQ Projektträger IBB Institut für Berufliche Bildung. Zusammen

mit sieben weiteren Personen nahm er mehrere Monate an dem C1-Sprachkurs teil, der vornehmlich im virtuellen Klassenzimmer durchgeführt wurde. Intensiv bereitet er sich auf die Prüfung zum Sprachzertifikat TestDaF vor, welches ihm die Hochschulzulassung ermöglichen würde. Danach will er entscheiden, für welchen Studiengang er sich bewirbt – dass ihm für die Zukunft verschiedene Möglichkeiten offenstehen, macht ihn jedenfalls zuversichtlich.

DAS PROJEKT

Das IBB Institut für Berufliche Bildung gehört zu den größten Weiterbildungsanbietern Deutschlands. Im IQ Netzwerk Rheinland-Pfalz bietet IBB die virtuelle sprachliche Qualifizierung für Pädagoginnen und Pädagogen an. Es handelt es sich um einen Sprachkurs im virtuellen Klassenzimmer, der das Ziel hat, dass die Teilnehmenden das C1-Sprachniveau erreichen.

GRUNDSCHULKINDERN hilft Fadi Shaheen bei den Hausaufgaben.



HOBBYS

Fußball, Schwimmen, Radfahren



LIEBLINGSESSEN

Weinblätter (syrisch), Kartoffelsuppe und Rouladen



MUSIK

Lina Shamamian (syrische Sängerin), die Ärzte, Herbert Grönemeyer

Umworben von drei Arbeitgebern

Eigentlich hatte Usama Al Mousa alles, um in Deutschland eine Arbeitsstelle zu finden: einen Hochschulabschluss als Elektroingenieur, Programmier-Erfahrung, gute Deutsch- und sehr gute Englischkenntnisse. Aber als der 31-jährige Syrer auch nach zwei Jahren in Deutschland und über 50 Bewerbungen immer noch keinen Arbeitgeber gefunden hatte, begann die Hoffnung zu schwinden.

Das änderte sich, als er seinen Platz bei der „Ingenieurwissenschaftlichen abschlussorientierten Qualifizierung“ (IAQ) an der Hochschule Kaiserslautern bekam. „Ich habe vom ersten Tag an gewusst, dass dieses Programm zu einer Arbeit führen wird“, beschreibt Al Mousa sein Vertrauen in das Konzept. Und wirklich – am Ende der sechs Monate am Campus Zweibrücken konnte er unter drei Firmen wählen, die ihm Arbeitsverträge angeboten hatten.

Was war passiert? „An der Hochschule habe ich wieder Zuversicht in meine Fähigkeiten gewonnen“, sagt

Al Mousa. Dort hat er eine intensive Weiterbildung in Informatik und Netzwerktechnik absolviert und dabei wie nebenbei auch deutsche Fachsprache gelernt. „Ich habe Wissen verschlungen, wie das Krümelmonster in der Sesamstraße Keks“, beschreibt der Syrer seine hohe Motivation. Insbesondere in Programmier-techniken hatte er sich vertieft, denn sein Wunsch war es, in Deutschland als Software-Entwickler zu arbeiten.

Traumberuf Software-Entwickler

„Herr Al Mousa hat ein unglaubliches Pensum absolviert“, erinnert sich Dr. Oksana Pleier an ihren begabten Studenten, „er hat sehr gute analytische Fähigkeiten und findet kreative Lösungen für komplexe Probleme“. Die Physikerin begleitet die

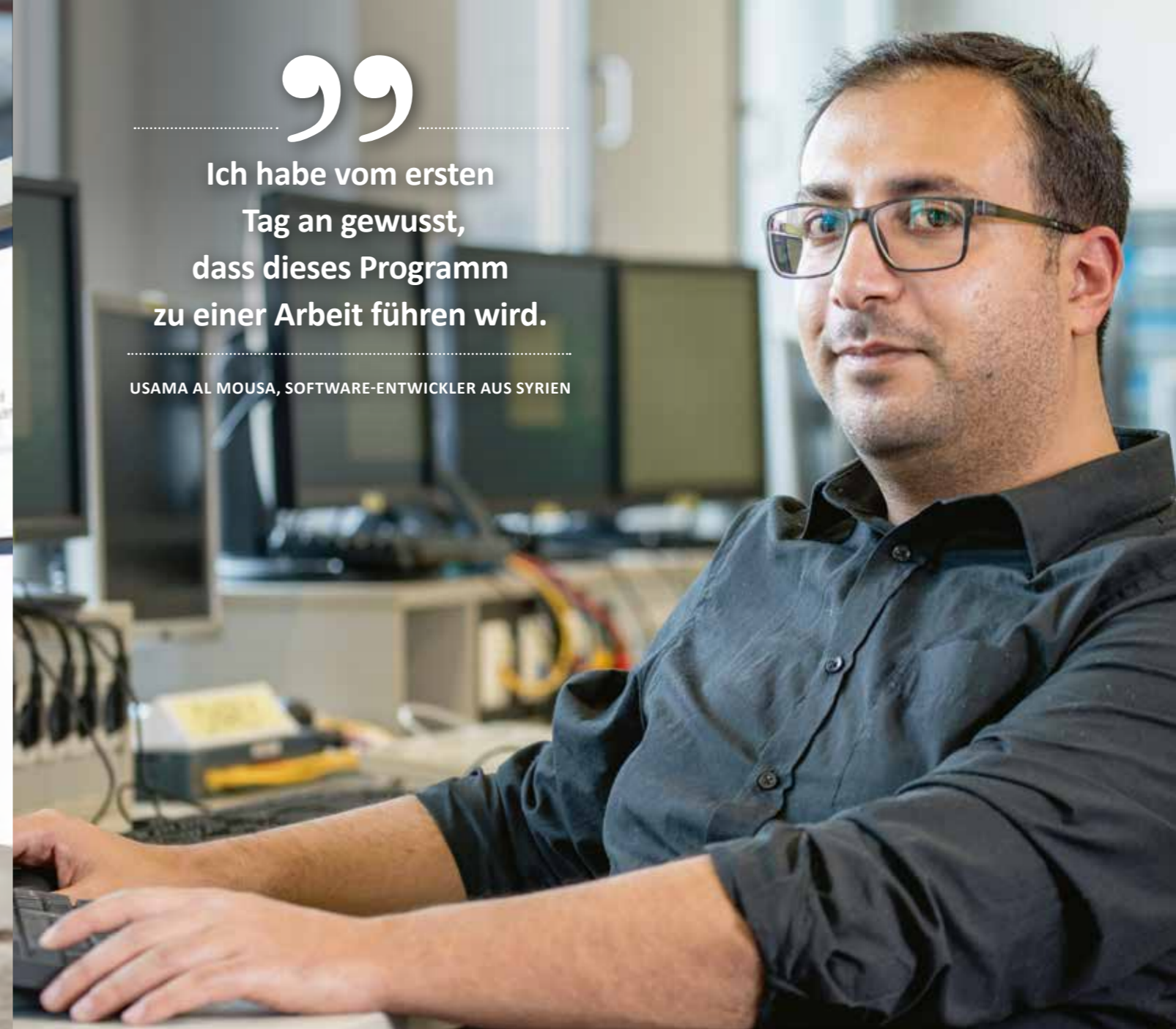


fachliche Weiterbildung der IAQ-Teilnehmenden an der Hochschule. Im Abschluss-Zertifikat werden die fachlichen, aber auch sozialen Kompetenzen der Absolventinnen und Absolventen aufgeführt. Das Dokument der Hochschule schafft Vertrauen bei den Unternehmen. „Früher habe ich vielleicht auch wegen meines ausländischen Abschlusses Absagen erhalten“, vermutet Al Mousa. Oft habe er deutlich gespürt, dass Firmen ein Risiko darin sehen, einen Zugewanderten einzustellen, weil sie die Qualität seiner Ausbildung nicht einschätzen können.

Heute arbeitet er in seinem Traumberuf als Software-Entwickler bei Zahnen Technik in der Eifel, einem innovativen Mittelständler, der sich auf Wasser- und Abwasserbehandlungsanlagen spezialisiert hat. „Wir sind sehr froh, dass wir Herrn Al Mousa als hochqualifizierte Fachkraft gewonnen haben“, sagt Ge-

„
Ich habe vom ersten
Tag an gewusst,
dass dieses Programm
zu einer Arbeit führen wird.“

USAMA AL MOUSA, SOFTWARE-ENTWICKLER AUS SYRIEN



schaftsführer Herbert Zahnen. Er ist davon überzeugt, dass die Integration von Zugewanderten nicht nur für die einzelnen Firmen ein Gewinn, sondern auch volkswirtschaftlich das Gebot der Stunde sei. „In Zeiten des demografischen Wandels und zunehmenden Fachkräftemangels müssen wir das Potential der Zugewanderten nutzen“, sagt er.

Neben Usama Al Mousa ist ein zweiter IAQ-Absolvent bei Zahnen Technik beschäftigt, ein Telekommunikationsingenieur aus Venezuela. Kennengelernt haben sie

ihren Arbeitgeber schon während der Qualifizierung in Zweibrücken. „Wir vernetzen IAQ-Teilnehmende und Firmen frühzeitig miteinander. Das gehört ebenso zu unserem Konzept, wie die fachliche Weiterbildung, das Bewerbungstraining, Vermittlung von Arbeitskultur in Deutschland und Softskills wie Teamarbeit oder Präsentationstechniken“, erklärt Projektleiterin Silke Weber. Der Erfolg spricht für sich: 85 Prozent der Teilnehmenden konnten unmittelbar nach der Qualifizierung vermittelt werden.

DAS PROJEKT

Die Hochschule Kaiserslautern ist eine akademische Bildungseinrichtung für angewandte Wissenschaften und Gestaltung mit Studiengängen in den Bereichen Natur- und Ingenieurwissenschaften, Wirtschaft, Informatik, Medien und Gestaltung sowie einem ausgeprägten Profil in der angewandten Forschung und Entwicklung sowie der akademischen Weiterbildung. Die „Ingenieurwissenschaftliche abschlussorientierte Qualifizierung“ richtet sich an Menschen mit einem im Ausland erworbenen Hochschulabschluss in den Bereichen Natur- oder Ingenieurwissenschaften oder IT.



HOBBYS

Lyrik, insbesondere Dichter des arabischen Altertums



LIEBLINGSESSEN

Usi, ein syrisches Gericht mit Reis, Erbsen, Fleisch und Nüssen



LIEBLINGSSTADT

Damaskus

„Ich hätte nicht gedacht, dass ich wieder als Lehrerin arbeiten werde.“

Als Inessa Pilipenko im Juni 2016 mit ihrer Tochter nach Deutschland kam, war der Neuanfang alles andere als leicht: Wohnungssuche, Arbeitssuche, Termine beim Jobcenter – alles musste organisiert werden. Ihr Weg führte dann von Baden-Württemberg nach Rheinland-Pfalz, genauer gesagt nach Worms, wo sie schließlich mit Hilfe von Bekannten eine Wohnung fand.

„In Russland hatte ich nach meinem Germanistikstudium an der Staatlichen Pädagogischen Universität in Barnaul 15 Jahre lang als Deutschlehrerin gearbeitet. Ich unterrichtete in einer kleinen Schule die Klassen 2 bis 11. Der Lehrerberuf war schon immer mein Traum.“ In Deutschland rechnete Frau Pilipenko damit, diesen Traum aufgeben zu müssen. „Hauptsache ich finde eine Arbeit“, dachte sie, „und sei es als Reinigungskraft oder Verkäuferin.“ Dann kam sie von einem Vorstellungsgespräch für einen Nebenjob. Sie galt für die ausgeschriebene Tätigkeit jedoch als ungelernnt und hätte sich dafür qualifizieren müssen. „Ich erinnere mich noch genau, dass ich plötzlich dachte: Wieso mache ich denn dann nicht gleich eine Fortbildung in meinem gelernten Beruf?“ Das Jobcenter Worms gab ihr eine Adressliste mit Institutionen, die bei der beruflichen Orientierung unterstützen. Dabei stieß Frau Pilipenko auf die IQ Qualifizierung Ludwigshafen, angesiedelt beim Christlichen Jugenddorfwerk Deutschland (CJD).

Nach ersten Beratungsgesprächen bei den CJD-Mitarbeiterinnen Ela Wolny und Simone Mahgoub wurde Frau Pilipenko in die sprachliche Qualifizierung für pädagogische und akademische Berufe aufgenommen. Dort konnte sie sich in einer Gruppe mit anderen Menschen in ähnlicher Lebenssituation auf die Prüfung Telc Deutsch C1 vorbereiten. Mit ihr lernten viele Pädagoginnen und Pädagogen, die wie sie für ihre jeweilige Tätigkeit allgemeine und berufsbezogene Deutschkenntnisse auf dem weit fortgeschrittenen C1-Niveau

benötigten. Im Anschluss an die souverän bestandene Prüfung hatte sie die Gelegenheit, in weiteren Sprachkursen zu hospitieren und die Zulassung als Lehrkraft für Integrationskurse des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge (BAMF) zu beantragen. Diese bekam sie ohne weitere Zusatzqualifizierung.

Liebäugeln mit der C2-Sprachprüfung

„Ich hätte wirklich nicht gedacht, dass ich wieder als Lehrerin arbeiten werde. Ohne die Unterstützung durch das Förderprogramm IQ und die CJD-Mitarbeiterinnen wäre das so schnell nicht möglich gewesen“, resümiert Frau Pilipenko. Neben der Prüfungsvorbereitung zu C1 waren ihr auch die Gespräche mit den erfahrenen Lehrkräften im CJD eine große Hilfe. Simone Mahgoub bot ein zusätzliches Coaching an, in dem Inessa Pilipenko die Gelegenheit hatte, die eigenen Deutschlehrmethoden mit dem Unterricht Deutsch als Zweitsprache in Deutschland zu vergleichen. Die Arbeitsbedingungen der selbstständigen Dozentinnen wurden dabei nicht ausgespart. Immer wieder stand die Frage im Raum, ob nicht auch der Schuldienst oder der Unterricht in Integrationsklassen eine mögliche Perspektive böten. Doch kaum war die IQ Qualifizierung beendet, ergab sich die Gelegenheit, beim CJD in einem Projekt für Geflüchtete zu unterrichten. Der Einstieg ins Berufsleben auf dem Niveau der mitgebrachten Qualifikationen war getan.

An ihrer neuen Tätigkeit mag Frau Pilipenko die Vielfalt in den Kursen und den regen Austausch mit den Teilnehmenden aus aller Welt. Sie lächelt: „In einem Jahr hat sich mein Leben komplett gewandelt.“ Doch das Arbeiten auf freiberuflicher Basis bleibt eine Herausforderung. Noch hat sie nicht entschieden, ob sie auch die Prüfung C2, deren Bestehen ein annähernd muttersprachliches Niveau attestiert, ablegen wird und sich doch noch in Richtung Schule orientiert.



HOBBYS
Backen



LIEBLINGSSESSEN
„Borsch“ – typisch russische Suppe



LIEBLINGSSÄNGER
Dima Bilan (in Russland),
Sarah Connor
(in Deutschland)



In einem Jahr hat sich mein Leben komplett gewandelt.

INESSA PILIPENKO,
DEUTSCHLEHRERIN
AUS RUSSLAND

DAS PROJEKT

Das CJD (Christliches Jugenddorfwerk Deutschlands e.V.) ist ein bundesweit tätiger Sozial- und Bildungsträger. Im IQ Netzwerk Rheinland-Pfalz bietet das CJD im Rahmen der „Qualifizierung Ludwigshafen“ Anerkennungs- und Qualifizierungsberatung sowie Qualifizierungen im Kontext des Anerkennungsgesetzes.

Schritt für Schritt zum Filialleiter

Hussam Helal steht im weißen Kittel hinter dem Verkaufstisch der „Rats-Apotheke am Berg“ im pfälzischen Weisenheim am Berg. Seit Sommer 2018 leitet der Syrer die Filiale mit neun Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Im Hintergrund spielt sein kleiner Sohn – eine vorübergehende Lösung, bis ein Kitaplatz frei geworden ist. Hussam Helals Frau, ebenfalls Apothekerin, besucht derweil einen Deutschkurs.

Ein fast normales Leben also, das Hussam Helal mit seiner Familie führt. Doch bis dahin war es ein langer Weg. Der 31-Jährige war über den Libanon und die Türkei aus seinem Heimatland Syrien geflohen und 2015 in Deutschland angekommen. Seine Frau und seinen Sohn hatte er zurücklassen müssen. Deshalb setzte er alles daran, so schnell wie möglich seine Approbation als Apotheker und damit die Berufserlaubnis zu be-



IQ hat mich auf den richtigen Weg gebracht, um mein normales Leben als Apotheker zurückzuhaben.

HUSSAM HELAL, APOTHEKER AUS SYRIEN

kommen, um regulär arbeiten zu können: „Ich wollte unbedingt alles vorbereiten, damit ich meiner Familie ein schönes, gutes Leben hier bieten kann.“ Dass es drei Jahre dauern würde, bis seine Familie nach Deutschland nachkommen durfte, ahnte er damals nicht.

Viel Eigeninitiative war gefragt. Hussam Helal lernte im Flüchtlingsheim mit Youtube-Videos Deutsch: „Ich wusste von Anfang an, dass die Sprache die wichtigste Sache ist. Deshalb habe ich mir Mühe gegeben, damit ich schneller deutsch beherrsche. Ich habe keinen Integrationskurs besucht, sondern direkt die B1-Prüfung mit voller Punktzahl abgelegt.“

Am Anfang war es auch sehr schwierig, die richtigen Informationen zum beruflichen Einstieg zu bekommen. Der Apotheker leistete Bundesfreiwilligendienst im Flüchtlingsbüro der Gemeinde seines Wohnorts. Dort erfuhr er schließlich von den Angeboten des IQ Netzwerks.

Vorbereitung auf die Approbation

Die Mitarbeitenden der IQ Anerkennungs- und Qualifizierungsberatungsstelle erklärten ihm Schritt für Schritt, wie er die Approbation erlangen könne. Und sie empfahlen ihm, an der IQ Qualifizierung „Apotheker für die Zukunft“ der MIP – Medici in Posterum GmbH in Mainz teilzunehmen. In enger Zusammenarbeit mit der Landesapothekerkammer Rheinland-Pfalz werden dort internationale Apothekerinnen und Apotheker bei der Suche nach einer Arbeitsstelle unterstützt. Fachreferentinnen und -referenten bereiten die Teilnehmenden auf die Fachsprachprüfung sowie die Kenntnisprüfung vor; die beide Voraussetzung für die Erteilung der Approbation sind. Der Austausch mit anderen Qualifizierungsteilnehmenden und die gegenseitige Unterstützung waren für Hussam Helal enorm wichtig. Schließlich hatten er und seine Kolleginnen und Kollegen ihren gesellschaftlichen und beruflichen Status mit Verlassen ihres Heimatlandes verloren und mussten in Deutschland neu beginnen: „Man fängt hier nicht als approbierter Apotheker an, sondern auf einem niedrigeren Niveau. Wir studieren fünf Jahre in Syrien, und ich war Universitätsdozent. Das war alles vorbei.“

Doch der junge Syrer erfuhr viel Unterstützung, nicht zuletzt von seinen jetzigen Arbeitgebern Samina Abdul Malik und ihrem Mann. Er schwärmt von der guten Atmosphäre in der Apotheke: „Die Kollegen haben mir alle viel geholfen. Und der Chef und die Chefin auch, nicht nur fachlich, sondern auch im Leben. Der Chef sagt immer, wir sind nicht Chef und Mitarbeiter, wir sind ein Team.“

Hussam Helal ist jetzt, wie er sagt, glücklich und zufrieden. Er ist wieder mit seiner Familie zusammen und hat beruflich bereits sehr viel erreicht: Nur wenige Monate nach seiner Anstellung wurde er zum Filialleiter befördert. Dafür hat er hart gearbeitet.

DAS PROJEKT

Die MIP – Medici in Posterum GmbH bietet internationalen Apothekerinnen und Apothekern einen Vorbereitungskurs, der sie auf die pharmazeutische Kenntnisprüfung vorbereitet. Diese ist Voraussetzung für die Approbation, die eine nicht eingeschränkte Arbeit als Apothekerin oder Apotheker ermöglicht. Der Kurs verknüpft Sprachförderung, pharmazeutische Fachseminare und ein Praktikum in einer Apotheke in Rheinland-Pfalz.



HOBBYS

Fußball, Schach, Filme und Serien anschauen.



LIEBLINGSSESSEN

Scheikh Al-Mahschi (ein syrisches Gericht: Mit Fleisch gefüllte Zucchini in Joghurtsoße)



LIEBLINGSSERIE

Supernatural





HOBBS

Tischtennis, Schach und Lesen



LIEBLINGSSESSEN

Italienische Pizza, selbstgemacht mit der Familie



LIEBLINGSSTADT

Aleppo und Koblenz



Motiviert bis in die Haarspitzen

Noch ist Ahmad Jamaldeen Dallal auf der Suche. Aber bei dem Ehrgeiz und dem Engagement, das der 47-Jährige an den Tag legt, dürfte es nicht mehr lange dauern, bis er eine Stelle als Bauingenieur gefunden hat.

2015 kam Ahmad Jamaldeen Dallal zusammen mit seiner Frau und den beiden Töchtern aufgrund der Kriegssituation aus Syrien nach Deutschland. 1996 hatte er sein Studium an der Aleppo-Universität erfolgreich abgeschlossen. In seinem Heimatland war er zuerst in einer öffentlichen Verwaltung tätig. Danach gründete er zusammen mit einem Freund ein Bauunternehmen und war jahrelang selbstständig.

Seit 2016 lebt Herr Dallal mit seiner Familie in Koblenz, wo er auf Rat des Jobcenters im Jahr 2016 die IQ Anerkennungs- und Qualifizierungsberatung beim Caritasverband Koblenz aufsuchte. Bereits beim ersten Gespräch mit der Beraterin Irina Mertens wurde ihm klar: Nur mit sehr guten Deutschkenntnissen kann er in seinem Beruf arbeiten. „Neben dem Sprachkurs suchte ich immer Kontakt zu Deutschen, sei es zu den Nachbarn oder den Eltern aus der Schule meiner Kinder.“ Mit sehr viel Fleiß erreichte Herr Dallal das Sprachniveau B2. Jetzt lautet sein Ziel C1. Für einen Kurs hat er sich schon angemeldet. Darüber hinaus, engagiert er sich ehrenamtlich in einer Koblenzer Realschule im Deutschförderunterricht.

Projektpartner im IQ Netzwerk Rheinland-Pfalz. Hoch motiviert besuchte Herr Dallal den Lehrgang, bei welchem er sein Fachwissen und praktische Erfahrungen einbringen konnte. Zu den Themen gehörten u.a. Bauorganisation und Projektmanagement, Bundes-, Landes- und Vertragsrecht, Energieeffizienz und Planungsaspekte. Öfters stellte er aber fest, dass es doch Unterschiede im Aufgabenbereich eines Ingenieurs in Deutschland im Vergleich zu seiner Heimat gibt. Der Austausch mit anderen Teilnehmerinnen und Teilnehmern war für ihn ebenso wie die praktischen Bewerbungstipps sehr hilfreich. Mit einem Zertifikat schloss er den Lehrgang erfolgreich ab. „Die neu gewonnenen Kontakte zu den Kolleginnen und Kollegen und die gemachten Erfahrungen werden mir bei der Jobsuche ganz bestimmt helfen.“ Mit weiterer Unterstützung der IQ Beratungsstelle und den regionalen Netzwerkpartnern wird Herr Dallal gewiss der entscheidende „Schritt“ auf dem Arbeitsmarkt gelingen. Darauf bereitet er sich zielstrebig vor. Unter anderem, indem er kürzlich seinen Führerschein machte. Finanziert hat er ihn durch das Austragen von Zeitungen. Damit ist der begeisterte Tischtennis- und Schachspieler, der auch Mitglied im Koblenzer Sportverein ist, flexibel und mobil, um bald eine passende Stelle zu finden.



BERATUNGSANGEBOT IN KOBLENZ: Irina Mertens hilft weiter bei Fragen zur Anerkennung von Abschlüssen aus dem Ausland.

Schritt für Schritt

„Schritt für Schritt“ – das ist das Motto von Herrn Dallal. Dank der IQ Beratung machte er die ersten Schritte auf dem Weg der beruflichen Orientierung: Eintragung in das Verzeichnis bei der Ingenieurkammer Rheinland-Pfalz sowie Führung der Berufsbezeichnung „Ingenieur“. Es folgte die Zeugnisbewertung der ZAB (Zentralstelle für ausländisches Bildungswesen), womit er ebenfalls seine Chancen auf dem Arbeitsmarkt verbessert. Schließlich erfuhr er auf einer vom Caritasverband organisierten Infoveranstaltung von einer vierwöchigen Ingenieurqualifizierung in Mainz. Die Qualifizierung mit dem Schwerpunkt „Systematik des deutschen Bau- und Planungswesens“ veranstaltete die Akademie der Ingenieure, ebenfalls ein

DAS PROJEKT

Als größter Wohlfahrtsverband in Koblenz stellt der Caritasverband Koblenz e.V. soziale Dienste für Menschen in der Region zur Verfügung in guter Vernetzung mit Sozial- und Wirtschaftsorganisationen. Im Rahmen des IQ Netzwerks Rheinland-Pfalz verantwortet der Caritasverband die „Anerkennungs- und Qualifizierungsberatung Koblenz“ und bietet Informationen zur Anerkennung von im Ausland erworbenen Berufsqualifikationen, Beratung zu Fragen bei der beruflichen Anerkennung und Qualifizierung und Begleitung im Anerkennungsverfahren.



Im Rahmen des IQ Projektes verbesserte ich meine Fachsprachkenntnisse und knüpfte neue Kontakte. Mir ist klar geworden, dass es für mich eine berufliche Perspektive in Deutschland gibt.

AHMAD JAMALDEEN DALLAL, INGENIEUR AUS SYRIEN

„Alles passiert, wie es passieren muss.“

In der Kantine von Boehringer Ingelheim herrscht reger Betrieb und Anas Dababo, Kaufmann für Büromanagement im 2. Ausbildungsjahr, unterhält sich angeregt mit seinem Ausbildungsreferenten Thomas Gauza. „Und man kann also nach der Ausbildung auch berufsbegleitend ein Studium beginnen?“, erkundigt sich Anas Dababo neugierig. Thomas Gauza nickt und erläutert ihm verschiedene Modelle bei Boehringer Ingelheim. Der Tatendrang des jungen Manns aus Syrien ist spürbar. Er bleibt nicht stehen, bei dem, was er schon erreicht hat. Anas Dababo hat bereits einen langen Weg hinter sich: Er verließ mit knapp 16 Jahren seine Eltern wegen des Kriegs in Syrien. Nachdem er drei Jahre in Ägypten ganz auf sich gestellt als Schneider in einer Fabrik unter harten Bedingungen arbeitete, war für ihn klar: So geht es nicht weiter, aber nach Syrien zurück kann er nicht mehr. „Und Schneider, das war nicht mein Traumberuf. Ich habe immer Schülerinnen und Schüler beneidet, dass sie lernen können. Ich wollte auch diese Erfahrungen machen.“ Aus seinem Traum ist mittlerweile Wirklichkeit geworden. Anas Dababo floh über die riskante Route über das Mittelmeer und kam 2015 in Bacharach nahe Bingen am Rhein an. Er stürzte sich auf das Erlernen der Sprache und traf Menschen, die ihn unterstützten. Er bewarb sich bei Boehringer Ingelheim für ein Praktikum, hatte Glück, wurde genommen und lernte währenddessen verschiedene Bereiche kennen. „Ich war sehr beeindruckt von den vielen Möglichkeiten hier.“ Neben dem Praktikum besuchte er Sprachkurse und holte parallel seinen Schulabschluss nach. Nach nur zwei Jah-

ren in Deutschland konnte er im Sommer 2017 die Ausbildung beginnen. Im Moment arbeitet der angehende Kaufmann im Bereich Global Sourcing (globaler Einkauf) „Klar war die erste Zeit sehr anstrengend, so viele neue Aufgaben und dazu die Berufsschule. Aber ich beobachte immer alles gut und möchte es 120prozentig machen – ich bin jetzt zufrieden.“

Flexible und individuelle Unterstützung

Im Ausbildungsbereich von Boehringer entschied man früh, Geflüchtete einzubinden. Dabei wurde aber auch deutlich: Gerade am Anfang brauchen die jungen Menschen flexible und individuelle Unterstützung. Das IQ Projekt „Integration von Geflüchteten in Unternehmen“, angesiedelt beim Träger Projekthaus-kh, leistet dies. Frank Schuemann, Sozialpädagoge im Projekthaus-kh, ist Ansprechpartner für die jungen Menschen vor Ort im Unternehmen. Er hilft bei alltagspraktischen und beruflichen Fragen. „Alles, was wir Anas im Rahmen des IQ Projekts anbieten konnten, hat er aufgegriffen. Er ist sehr motiviert und engagiert“, unterstreicht Frank Schuemann. Für Ausbildungsreferent Thomas Gauza vom Ingelheimer Pharmakonzern ist aber auch klar: „Für uns sind es Auszubildende, die besondere Kompetenzen mitbringen. Sie haben bereits internationale Erfahrungen und viele Sprachkenntnisse, das ist sehr wertvoll.“ Anas ergreift freudig jede Chance, die das Unternehmen ihm eröffnet. Im Moment hofft er auf ein Auslandspraktikum, denn er möchte seine Englischkenntnisse verbessern. Seine Tage sind prall gefüllt: Er trainiert nebenher für seine Leidenschaft Triathlon, gibt Schwimmunterricht, tritt im Männerballett der Fastnacht auf und hält Vorträge, um über seine Erfahrungen Einblick zu geben. „Ich glaube fest daran, man muss erstmal ganz viel tun – und dann ergeben sich die Chancen. Es ist ein großes Abenteuer für mich und bei allen Anstrengungen bin ich heute sehr glücklich.“ Dieses Motto drückt sich auch in den Zeilen seines Lieblingslieds der Toten Hosen aus: „Alles passiert, wie es passieren muss.“



ERST EIN PRAKTIKUM, DANN DIE AUSBILDUNG: Anas Dababo geht bei Boehringer Ingelheim seinen Weg.

”

Jetzt kann ich erreichen, was ich erreichen wollte.

ANAS DABABO,
KAUFMANN FÜR BÜROMANAGEMENT
AUS SYRIEN



HOBBYS

Triathlon, meine ehrenamtliche Arbeit



LIEBLINGSESSEN

Okraschoten mit Reis oder Schnitzel mit Kartoffeln



LIEBLINGSSONG

„Alles passiert“ von den Toten Hosen

Ein steiniger Weg zum Traumberuf



DAS ZUSAMMENBAUEN VON SCHALTSCHRÄNKEN für Kunden aus der Automobil-, Pharma und Erdöl-industrie gehört für Abou Aasali, der in der Firma Igatec Speyer eine Umschulung macht, genauso zum Aufgabengebiet wie das Verlegen von Kabeln auf Baustellen.

„
Mit IQ gelangte ich schneller zum Ziel.

ATTHALA ABOU AASALI,
HAUS- UND GEBÄUDE-
TECHNIKER AUS SYRIEN

„Frau Canisius, diese Maßnahme ist genau richtig für mich. Wie komme ich in dieses Projekt?“ Von Beginn an trat Atthala Abou Aasali zielgerichtet und entschlossen auf, als es darum ging, beruflich in Deutschland Fuß zu fassen. Schließlich konnte er auf reichlich Berufserfahrung zurückblicken: In Syrien hatte der 43-Jährige an der Universität Damaskus zwei Jahre lang Agrarwissenschaften studiert. Er absolvierte Weiterbildungen im Bereich Elektronik und ließ sich zusätzlich von zwei Berufsschullehrern im Fach Elektronik/Elektrik unterrichten. Daraufhin machte er sich selbständig und führte mehr als zehn Jahre eine Haus-technikfirma, bis er Syrien 2015 verlassen musste und nach Lingenfeld im Landkreis Germersheim kam. Seine Frau folgte ihm ein halbes Jahr später.

Mechthild Canisius, Beraterin in der IQ Qualifizierung Südpfalz, angesiedelt bei ProfeS in Germersheim, lernte Herrn Abou Aasali 2016 kennen. Damals besuchte er einen Sprachkurs, in dem sich die Beraterin allen als Ansprechpartnerin für die Anerkennungs- und Qualifizierungsberatung vorstellte. Wenige Tage später kam er zu ihr mit dem Wunsch, in Deutschland als Haus- und Gebäudetechniker zu arbeiten. Mechthild Canisius versprach, ihm bei der Suche nach einem Praktikum zu helfen. Nachdem er den B1-Sprachkurs als Bester abgeschlossen hatte, begann er im Juli 2017 ein Praktikum bei einer Firma für Haus- und Gebäudetechnik. Frau Canisius half bei dem Praktikumsvertrag und kümmerte sich um die Übernahme der täglichen Fahrtkosten von Lingenfeld zu der Firma in Wörth seitens IQ. Nach dem Praktikum nahm Herr Abou Aasali drei Monate lang am gewerblich-technischen Sprachkurs der IQ Qualifizierung Südpfalz teil, den er ebenfalls mit Erfolg bestand.

Doch wie kommt er nun seinem Wunsch, eine passende Arbeit zu finden, näher? Diese Frage beschäftigte Atthala Abou Aasali permanent. Er recherchierte im Internet, sprach mit Freunden und entdeckte 2017 bei der Handwerkskammer der Pfalz in Ludwigshafen die „Zukunftswerkstatt Asyl.“ Mechthild Canisius half ihm, sich für dieses Projekt zu bewerben. Die Zukunftswerkstatt über-

prüft den Sprachstand und die Fachkenntnisse von Geflüchteten, definiert Qualifizierungsbedarfe und führt entsprechende Maßnahmen durch. Der Meister, der ihn in der Zukunftswerkstatt Asyl betreute, bescheinigte ihm nach dem Check beste Voraussetzungen, um als Gebäude- und Energietechniker zu arbeiten. Und auch die Firma Igatec in Speyer, wo er ein Praktikum machte, attestierte ihm die nötigen Fähigkeiten. Eine Anerkennung als Elektriker erhielt er aber nicht. Denn: Zur Feststellung der Gleichwertigkeit kann nur seine Erstausbildung in der Agrarwissenschaft herangezogen werden.

Ernüchtert, aber nicht eingeschüchtert

Aufgeben wollte Atthala Abou Aasali trotzdem nicht und recherchierte mit Unterstützung seiner IQ Beraterin weiter. Er stieß auf ein Angebot, das die Teilnahme an der Gesellenprüfung im Erwachsenenalter und die Möglichkeit einer Umschulung im Bereich Elektrik beinhaltete. Schnell setzte man sich mit der HWK Pfalz in Kaiserslautern in Verbindung, um Rahmenbedingungen und Voraussetzungen abzuklären und sprach mit der Praktikumsfirma Igatec. Das Unternehmen erklärte sich bereit, ihn bis zum Start der Umschulung zunächst als Helfer zu beschäftigen und ihn danach als Umschüler im Betrieb zu halten. Und dann gab das zuständige Jobcenter seine Zustimmung, so dass Herr Abou Aasali nun in seinem Traumjob umgeschult wird – ein Erfolg!

Die Aufgaben und die Berufsschule meistert er problemlos, allein der Pfälzer Dialekt stellt ihn vor so manche Herausforderung. Aber auch das wird er bewältigen. Da ist sich Mechthild Canisius, die seinen beruflichen Weg auch weiterhin begleiten wird, sehr sicher. Auch sein privates Glück freut sie: Ende 2018 gibt es Familiennachwuchs für die Familie Abou Aasali.

DAS PROJEKT

Die ProfeS GmbH ist Träger in der Erwachsenenbildung und bietet Sprachkurse, Integrationskurse, berufliche Weiterbildungen, Anpassungsqualifizierungen, Beratung und Coaching. Im IQ Netzwerk Rheinland-Pfalz bietet ProfeS mit „Qualifizierung Südpfalz“ Anerkennungs- und Qualifizierungsberatung sowie Anpassungsqualifizierungen in Landau und Germersheim.



HOBBYS

Internationale Autoren und Dichter lesen (z.B. Süßkind, Nietzsche, Hugo)



LIEBLINGSESSEN

Gegrilltes mit arabischen Gewürzen mariniertes Hähnchenfleisch und Tabbule(arabischer Petersiliensalat)



LIEBLINGSMUSIK

Klassische Orchestermusik, Opern und ALRAHBANI-Theater aus dem Libanon

T16

„Wenn man mehr auf die Gemeinsamkeiten schaut, wächst die Akzeptanz.“

Der Workshop „Deutsch am Arbeitsplatz“ ist in vollem Gange und Sima Hosseini, Sprach- und Kulturmittlerin aus Mainz, nutzt das Fortbildungsangebot des IQ Projekts InProzess, um zukünftig Betriebe flexibel und individuell bei sprachlichen Herausforderungen unterstützen zu können.

Kommunikation – das ist mittlerweile der berufliche Schwerpunkt von Sima Hosseini. Aus ihrer ehrenamtlichen Arbeit an einer Grundschule entwickelten sich viele verschiedene Facetten: Neben interkulturellen Themen bildete sie sich als Mediatorin im Strafrecht und als systemischer Coach fort. Neue Anregungen wie die, die sie im Workshop gewinnt, bindet sie sofort in ihre Arbeit ein. Sie ist IHK-zertifizierte Sprach- und Kulturmittlerin und weiß um die Bedeutung von Kommunikation. „In Konflikten geht es häufig nicht um „die Kultur“, sondern es spielen ganz unterschiedliche Aspekte hinein.“

Eine Erfahrung, die sie aus den verschiedenen Arbeitsbereichen darin bestärkt, nicht nur auf die Unterschiede, sondern auf die Gemeinsamkeiten zu schauen. „Wenn Menschen merken, dass sie viel Gemeinsames teilen, wächst die Akzeptanz. Oft sind Personen in Konflikten perplex, wie vieles man teilt. Wird das deutlich, kann man sich leichter aufeinander zu bewegen“, so beschreibt Sima Hosseini eine ihrer zentralen Erfahrungen.

Veränderungen bieten Chancen

In ihrer eigenen Biographie hat sie selbst sich auch stets

neuen Erfahrungen geöffnet: Sie verließ die Universität in Teheran Ende der 80er Jahre, um ihr Pharmaziestudium in Deutschland abzuschließen. „Ich wollte neben dem Studium neue Horizonte kennenlernen“. Ihr Lebensmittelpunkt war Berlin, wo sie nach dem Studium lange in einer Apotheke tätig war. Doch nach der Geburt der Kinder und einem Umzug nach Mainz ergaben sich neue Berufswege, die sie beherzt anging. „Das Leben ist immer mit Veränderungen verbunden. Ich sehe meist die positive Seite der Veränderungen“, sagt Sima Hosseini lächelnd.

Sima Hosseini ist mit Leidenschaft dabei, den im Oktober 2017 in Mainz gegründeten Verein „Kultur- und Sprachmittler e.V.“ als Vorsitzende auf- und auszubauen.

Durch die Kooperation mit dem IQ Projekt InProzess wird uns möglich, einen wesentlichen Beitrag für die Integration von Zugewanderten in unsere Gesellschaft zu leisten.

SIMA HOSSEINI, SPRACH- UND KULTURMITTLERIN AUS MAINZ

DAS PROJEKT

Das Institut für Sozialpädagogische Forschung Mainz e.V. (ism) bietet Praxisforschung und Evaluation in der Arbeitsmarkt- und Migrationspolitik. Das hier verortete IQ Teilprojekt InProzess bietet u.a. Fachveranstaltungen, Fortbildungen und Workshops und unterstützt damit Arbeitsagenturen, Jobcenter, KMU, Sprachdozierende und Ehrenamtliche bei der Integration von Geflüchteten.

Der Verein leistet Verständigungsarbeit in der interkulturellen Mediation und unterstützt bei der sprachlichen Verständigung zwischen Menschen und Ämtern. Im Verein sind bereits über zehn Sprach- und Kulturmittlerinnen und -mittler aktiv und stellen ihre Expertise zur Verfügung.

Sima Hosseini nahm bereits an verschiedenen Workshops und Veranstaltungen von InProzess teil. „Veranstaltungen im Bereich der Interkulturellen Arbeit sind für mich, wie auch für alle übrigen Mitglieder des Vereins, von hohem Interesse.“ Die Weiterbildung für Kursleitende



HOBBYS
Lesen und soziales Engagement



LIEBLINGSESSEN
Alles ohne Fleisch

in Berufssprachkursen auf dem Sprachniveau A2/B1 erlebte sie als lehrreich. Neben den fachlichen Inhalten begeistert sie der Austausch im IQ Umfeld: „Wichtig ist für mich, dass ich meine eigene Arbeit reflektiere. Die Vernetzung hilft, mit Menschen aus verschiedensten und auch sehr ähnlichen Arbeitszusammenhängen Ideen, Konzepte und Visionen zu teilen.“ Sima Hosseini ist überzeugt: „Durch meine aktuelle Arbeit kann ich meine Verantwortung umsetzen, mich aktiv und gestaltend einzubringen. Denn: Wir alle können was bewegen!“



HILFT MENSCHEN UND ÄMTERN:
Sima Hosseini unterstützt bei der sprachlichen und interkulturellen Verständigung.

„Aufgeben war nie eine Option.“

Carlo Flores Baez strahlt – vor kurzem hat er die Kenntnisprüfung vor der Landesärztekammer Rheinland-Pfalz bestanden. Diese umfassende medizinische Prüfung ist Voraussetzung dafür, dass Ärztinnen und Ärzte aus Drittstaaten eine Approbation, also ihre staatliche Zulassung, in Deutschland erhalten. „Ich bin stolz“, sagt der 31-Jährige, „und ich bin jetzt frei. Ich kann nun ohne Einschränkungen als Arzt arbeiten.“

Der junge Arzt kam 2013 aus Nicaragua. Da war er bereits Humanmediziner mit Erfahrung. „Nach dem Studium sagte meine Freundin, sie wolle nach Deutschland, um ihre Facharztweiterbildung dort zu machen. ‚Willst du mitkommen?‘ fragte sie mich.“ Sie hatte ihr Abitur an der deutschen Auslandsschule in Managua gemacht und besuchte regelmäßig den deutschen Teil ihrer Familie in der Bundesrepublik. „Sie sprach perfekt Deutsch, ich konnte kein Wort. Für mich war es also ein großes Abenteuer! Und ich wollte es ausprobieren“, erzählt Carlo Flores Baez.

Die erste Zeit verbrachte er in Aachen, nahm an einem Deutschkurs teil und übte die Sprache vor allem mit der Oma seiner Freundin, die kein Spanisch konnte. Schließlich zog das Paar nach Mainz um. Carlo Flores Baez besuchte weiter Deutschkurse, auch einen medizinischen Fachsprachkurs, um die Terminologie zu lernen.

2014 erhielt er seine Berufserlaubnis, mit der er zwei Jahre unter Aufsicht in einer Klinik arbeiten durfte. Nach einem dreimonatigen Praktikum in der Chirurgie des Katholischen Klinikums Mainz fand er eine Stelle im DRK-Krankenhaus in Alzey. Anfänglich gab es sprachliche Unsicherheiten, doch der junge Nicaraguaner war sich bewusst: „Man arbeitet mit Patienten, und

es kann gefährlich sein, wenn man etwas nicht richtig versteht.“ In Rheinhessen komme noch der Dialekt hinzu, an den man sich zusätzlich gewöhnen müsse. „Also habe ich lieber öfter nachgefragt und es in Kauf genommen, die Leute zu nerven.“

Intensive Vorbereitung half

Dann kam die Kenntnisprüfung. Es gab kaum Informationen, die bei der Vorbereitung nützlich gewesen wären.



ASSISTENZARZT IN DER CHIRURGIE:
Carlo Flores Baez arbeitet im DRK-Krankenhaus Alzey

„Ich habe gelernt, aber nicht genug. Die erste Prüfung war also eher katastrophal. Ich konnte mich nicht gut ausdrücken, ich war nervös“, erinnert sich Carlo Flores Baez. Nachdem er einen neuen Prüfungstermin für 2018 bekommen und die Berufserlaubnis verlängert hatte, erfuhr er durch einen Kollegen von der Qualifizierung „Ärzte für die Zukunft“ von MIP – Medici in Posterum im Rahmen des IQ Netzwerks Rheinland-Pfalz. Carlo Flores Baez nahm an diesem sechsmonatigen berufsbegleitenden Vorbereitungskurs auf die medizinische Kenntnisprüfung in Neuwied teil.

„Der Kurs hat mir geholfen, mich selbst zu organisieren und die Prüfungsvorbereitungen zu strukturieren. Man braucht viel Zeit für die Vorbereitung, denn es können die Inhalte des gesamten Studiums der Inneren Medizin, Chirurgie und eines Wahlfaches drankommen. Die Referentinnen und Referenten wissen genau, wie die Prüfungen ablaufen. Auch motivierend war der Austausch mit den Kolleginnen und Kollegen im Kurs, zu denen ich immer noch Kontakt habe.“

Dank dieser intensiven Vorbereitung während seiner vollen Berufstätigkeit schaffte er die Kenntnisprüfung im zweiten Anlauf. Und nicht nur Carlo Flores Baez war froh: „Ich habe im Krankenhaus ein gutes Netzwerk. Jeder hat gefragt wie es war, und alle haben sich gefreut“, lacht er. Mit dem DRK-Krankenhaus hat er nun einen festen Vertrag abgeschlossen und bleibt vorerst dort.

Ob er zwischendurch ans Aufgeben dachte? „Nein, Zurückgehen kam für mich nie in Frage. Ich wusste, dass ich mit guter Organisation und ausreichend Zeit die Prüfung bestehen werde.“

„
IQ zeigte mir einen strukturierten Weg, um mein Ziel zu erreichen.“

CARLO FLORES BAEZ,
ARZT AUS NICARAGUA



HOBBYS
Lesen und joggen



LIEBLINGSSESSEN
Schweinshaxe



LIEBLINGSBAND
Led Zeppelin

DAS PROJEKT

Die MIP – Medici in Posterum GmbH unterstützt und berät Menschen mit ausländischen Berufsqualifikationen auf ihrem Weg in den deutschen Arbeitsmarkt. Das Projekt „Ärzte für die Zukunft“ richtet sich speziell an internationale Ärztinnen und Ärzte und hilft ihnen durch Qualifizierungsberatung und Qualifizierungsmaßnahmen dabei, ihre Approbation zu bekommen.

”

Alle Schwierigkeiten sind erschüttert, wenn der Mensch den Willen hat.

MIKHAIL ASAAD,
BAUINGENIEUR AUS SYRIEN

DAS PROJEKT

Die Akademie der Ingenieure AkadIng GmbH mit Sitz im baden-württembergischen Ostfildern bietet bundesweit Fort- und Weiterbildungen im Bauwesen. Ihr IQ Teilprojekt „Ingenieurqualifizierung - Systematik des deutschen Bau- und Planungswesens“ richtet sich an Akademikerinnen und Akademiker aus dem Bau bzw. baunahen Disziplinen. Ziel ist, ihnen die für eine Arbeitsaufnahme fehlenden fachlichen, methodischen oder fachsprachlichen Kenntnisse zu vermitteln.

PROJEKTRÄGER: Ingenieurqualifizierung: Systematik des deutschen Bau- und Planungswesens
PROJEKTNAME: Akademie der Ingenieure (AkadIng)

Umzugsbereit und geduldig

Im Sommer 2018 hatte Mikhail Asaad allen Grund zur Freude: Er hat die im IQ Netzwerk Rheinland-Pfalz angebotene Qualifizierung „Systematik des deutschen Bau- und Planungswesens“ der Akademie der Ingenieure (AkadIng) als Prüfungsbester abgeschlossen. Mit dem hervorragenden Zertifikat in der Tasche, profunder Fach- und Sachkenntnis sowie einer großen Portion Motivation geht der studierte Bauingenieur nun deutlich selbstbewusster auf deutschlandweite Stellensuche.

2015 kam der 26-jährige aus Syrien nach Deutschland und wollte eigentlich an der Universität Duisburg ein Masterstudium zum Thema Bauingenieurwesen mit dem Schwerpunkt Brückenbau beginnen. Doch er erhielt nur einen Platz auf der Warteliste. Aufgrund des Kriegs in Syrien musste Mikhail Asaad dann aber Asyl beantragen. Er wurde in Eisenberg, einer Stadt in der nördlichen Pfalz, untergebracht. Für Mikhail Asaad begann fortan die Suche nach einer sinnvollen Beschäftigung. Denn auf dem Sofa sitzen und „Däumchen drehen“, das ist so gar nicht sein Ding. Daher engagierte er sich zum einen als ehrenamtlicher Dolmetscher für Geflüchtete beim Christlichen Jugenddorfwerk Deutschland (CJD) und dem Jobcenter im nahegelegenen Kirchheimbolanden sowie bei der Polizei in Eisenberg. Das freiwillige Engagement half ihm, seine Deutschkenntnisse kontinuierlich zu steigern. Er erlangte das B1-Sprachniveau, ohne einen zusätzlichen

Sprachkurs besucht zu haben. Nachdem Herr Asaad seine B1-Sprachprüfung sowie einen B2-Sprachkurs absolviert hatte, bot sich ihm die Möglichkeit, ein einmonatiges Praktikum als Bauingenieur im Bereich Tief- und Straßenbau sowie Hochbau in Kirchheimbolanden zu absolvieren. Daran anschließend wurde er für weitere fünf Monate als Aushilfe angestellt. Eine Übernahme war zu diesem Zeitpunkt jedoch nicht möglich, da die Personalkapazitäten des Unternehmens bereits erschöpft waren.

Es folgten ein Bewerbungsmarathon und diverse Bewerbungsgespräche. Doch eine Einstellung scheiterte an den fehlenden Kenntnissen über die rechtlichen

Grundlagen in Deutschland, wie beispielsweise Vergabe- und Vertragsordnung für Bauleistungen und Honorarordnung für Architektinnen und Architekten sowie Ingenieurinnen und Ingenieure. Aufgrund seiner Anmeldung sowie Anerkennung seiner – im Ausland erworbenen – Studienleistungen bei der Ingenieurkammer Rheinland-Pfalz, wurde Herr Asaad im Mai 2018 auf die Ingenieurqualifizierung in Mainz aufmerksam gemacht. Er bewarb sich. „Mit der Zusage zum Lehrgang hatte ich endlich die Hoffnung, meine fehlenden Kenntnisse im Bereich ‚Rechtliche Grundlagen‘ erweitern zu können“, sagte Mikhail Asaad. „Diese intensive vierwöchige Qualifizierung hat mir aber nicht nur neue Kenntnisse vermittelt, sondern auch gezeigt, dass ich bereits viel Wissen auf dem Gebiet des Bauingenieurwesens in meinem Heimatland erworben habe. Man kann sagen: Viele Inhalte des Bauingenieurwesens sind weltübergreifend“, bestätigt Herr Asaad.

Pläne für die Zukunft

Jetzt, mit dem Zertifikat und dem umfangreichen Wissen geht Mikhail Asaad mit deutlich mehr Selbstbewusstsein auf die Jobsuche. „Ich möchte unbedingt eine gute Anstellung als Bauingenieur finden. Daher bin ich auch umzugsbereit und vor allem geduldig“, sagt Herr Asaad mit einem herzlichen Lachen. Auf die Frage ‚Wo sehen Sie sich denn in fünf Jahren?‘ antwortet er: „Wie gesagt, zunächst möchte ich eine Stelle als Bauingenieur finden, dann vielleicht noch mein Masterstudium nachholen und, wenn es sich ergeben sollte, heiraten“.



HOBBYS
Basketball



LIEBLINGSSTADT
Frankfurt am Main,
Mainz



MIKHAIL ASSAD im Park Kirchheimbolanden, bei dessen Sanierung er während eines Praktikums mithalf.

Mit dem Glauben an die „Magie der kleinen Schritte“

Wie kann es gelingen, Menschen mit Flucht- oder Migrationserfahrung in den Arbeitsmarkt der Sozial- und Gesundheitswirtschaft zu integrieren? Und wie kann man das Potenzial nutzen, um perspektivisch den Bedarf an Fachkräften zu decken?“ Diese Fragen stellte man sich in den Spitzenverbänden der freien Wohlfahrtspflege in Rheinland-Pfalz, die im Zusammenschluss als LIGA der Freien Wohlfahrtspflege auftreten, im Jahr 2016. Im Ergebnis dieser Überlegungen entstand im März 2017 die Initiative „Soziales integriert – Chance solidarische Sozialwirtschaft“.

Eines ihrer Ziele ist, in Einrichtungen, die Menschen mit Flucht- oder Migrationserfahrung beschäftigen, ein Mentoringssystem zu etablieren. Dabei soll sich das Mentorat zugewanderten Menschen annehmen und sich Problemen widmen, die in diesem Kontext in der eigenen Organisation entstehen können. „Das Mentoring ist ein wesentlicher Baustein, mit dem Integration in diesen Arbeitsmarkt auch trotz unterschiedlichen Sprachfähigkeiten und kulturellen Hintergründen gelingen kann“, so die Meinung von Sylvia Fink, Geschäftsführerin der LIGA. Diese Überzeugung war Anlass, mit dem Weiterbildungsträger ARBEIT&LEBEN, der das IQ Teilprojekt „IKKÖ – von Interkultureller Kompetenz zu Interkultureller Öffnung für Arbeitsverwaltung und KMU“ verantwortet, zusammen zu arbeiten. Die Aufgabe war, ein Konzept für Mitarbeitende in Pflegeeinrichtungen zu entwickeln, um diese zu Mentorinnen und Mentoren zu qualifizieren.

Tage innerhalb eines 6-Wochen-Zeitraums, um die Entwicklung interkultureller Kompetenz zu fördern und die Rolle als Mentorin bzw. Mentor zu reflektieren. „Diese Fortbildung ist sehr intensiv und qualitativ sehr hochwertig und passt damit auch ausgesprochen gut zur Zielgruppe“, so Sylvia Fink. Das erfolgreiche Angebot traf auf breiteres Interesse, so dass im Spätsommer eine zweite Gruppe startete.

Gerne möchte die Geschäftsführerin der LIGA das Angebot strukturell etablieren, denn das Potenzial in den Einrichtungen ist vorhanden. Sie hofft, dass IKKÖ dabei an ihrer Seite ist. „Es ist wichtig zu wissen: Wir haben einen soliden Partner an der Hand, da diese Kompetenzen bei der LIGA selbst so nicht vorhanden sind.“ Und es sei wichtig für die teils bereits seit vielen Jahren in der Pflege tätigen Teilnehmenden, ein neutrales Angebot eines Drittanbieters zu haben. Besonders wertvoll dabei sei, die eigene Rolle zu überdenken, die Position im System zu reflektieren, als Mentorin bzw. Mentor Wertschätzung zu erfahren und auch etwas für sich zu tun.

Die Herausforderungen für die Zukunft liegen, neben der angespannten Personalsituation in der Pflege, auf der strukturellen Ebene: Es gilt, das Angebot über die drei Pilotstandorte hinaus publik zu machen. „Dort, wo Einrichtungsleitungen den Gedanken aufgreifen, bewegt sich dann auch etwas“, ist Sylvia Fink überzeugt. Sie glaubt an die Magie der kleinen Schritte: „Wir hoffen, dass es gelingt, mit dem Mentorenprogramm den Samen der interkulturellen Kompetenzentwicklung zu säen und so in Bewegung zu kommen. Zusammenleben heißt ja, sich miteinander zu arrangieren und aufeinander zu zubewegen – nicht nur im persönlichen Miteinander, sondern auch in Organisationen. Kleine Schritte des voneinander Lernens und sich gegenseitig Verstehens führen da schon zu großen Wirkungen.“

DAS PROJEKT
ARBEIT&LEBEN ist ein staatlich anerkannter Weiterbildungsträger. Zum vielfältigen Angebot gehören Bildung und Beratung, Projektmanagement und Prozessbegleitung. Das Projekt „IKKÖ – von Interkultureller Kompetenz zu Interkultureller Öffnung für Arbeitsverwaltung und KMU“ beinhaltet Schulungen, modulare Workshops und Beratung.

Ausbaufähiges Angebot

Im Sommer 2017 wurden in drei Pilotregionen in Rheinland-Pfalz Altenhilfe-Einrichtungen gefunden, die Personen für diese Qualifizierung freistellten. Die ersten Seminare fanden im Frühjahr 2018 statt. Das Angebot umfasst zwei ganze



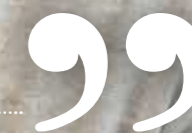
HOBBSY
Dudelsack
(blutige Anfängerin)



LIEBLINGSSESSEN
Haggis
(schottisches Gericht)



LIEBLINGSSTADT
Edinburgh



Es ist wichtig zu wissen: Wir haben einen soliden Partner an der Hand, da diese Kompetenzen, die das IQ Netzwerk und speziell die Seminare von ARBEIT & LEBEN bieten, bei uns selbst so nicht vorhanden sind.

SYLVIA FINK,
GESCHÄFTSFÜHRERIN DER LIGA



DAS PROJEKT

ARBEIT&LEBEN ist ein staatlich anerkannter Weiterbildungsträger. Zum vielfältigen Angebot gehören Bildung und Beratung, Projektmanagement und Prozessbegleitung. „Brücke in den Arbeitsmarkt. Ein branchenspezifisches Vermittlungsprojekt von Flüchtlingen in Arbeit“ qualifiziert seit 2016 Geflüchtete zu Busfahrern mit großem Erfolg: Etwa 70 Prozent der knapp 40 Teilnehmer konnten als Busfahrer vermittelt werden.

PROJEKTRÄGER: ARBEIT&LEBEN gGmbH

PROJEKTNAME: „Brücke in den Arbeitsmarkt – Ein branchenspezifisches Vermittlungsprojekt von Flüchtlingen in Arbeit“

Busfahrer aus Leidenschaft

Der beschwerliche Weg über die Balkanroute blieb ihm und seiner Familie erspart. Er konnte mit dem Flugzeug nach Deutschland einreisen. Über diesen Sachverhalt ist Jreos Muammar sichtlich froh, während er in Busfahreruniform über seinen Lebensweg und seine Zeit in Deutschland spricht. 2015 verließ er gemeinsam mit seiner Frau und den beiden Kindern Syrien. Dort hatte er einst als Tontechniker gearbeitet. Durch den Krieg sank die Nachfrage nach Tontechnikern, sodass er kurzzeitig sein Geld mit Fahrdiensten für verschiedene Arbeitgeber verdienen musste.

Das größte Problem zu Beginn in Deutschland sei die Sprache gewesen. „Für die Kinder war es weniger schwer. Sie lernen schnell“, erzählt er. Für seine Frau und ihn stellte das Erlernen der deutschen Sprache eine große Herausforderung dar. Doch die nahmen sie an: Das Paar besuchte mehrere Sprachkurse und schaffte sogar die Sprachprüfung für das C1-Niveau. Hilfsmittel in diesem Kontext seien zum Beispiel Sprachtandems oder auch einfach mal „vorm Spiegel üben“ gewesen, berichtet er. Für Jreos Muammar war allerdings der Kontakt zu deutschsprachigen Menschen eine große Hürde. „Sie arbeiten und haben natürlich nicht immer Zeit, ein Schwätzchen zu halten. Und nebenbei muss ich mich ja auch um meine Kinder kümmern“. Ohne Hilfe hierzulande Fuß zu fassen, das erachtet der 33-Jährige als schwierig. „Besonders am Anfang überfordert einen einfach die Bürokratie. Es ist ein regelrechter Dschungel...“ Unterstützung bot der Weiterbildungsträger ARBEIT & LEBEN, der die Qualifizierung „Brücke in den Arbeitsmarkt. Ein branchenspezifisches Vermittlungsprojekt von Flüchtlingen in Arbeit“ anbot.

Während der Qualifizierung musste Herr Muammar neben dem Fachsprachlernen diverse Prüfungen wie Führerschein D und Grundqualifikation der IHK zur Beförderung von Personen im Bus ablegen. Sichtlich stolz berichtet er, dass er für keine Prüfung einen zweiten Versuch brauchte. Allerdings merkt er an, dass längere Pausen zwischen den Sprachkursen problematisch sind, „weil man das, was man gelernt hat, wieder vergisst“. Und er empfiehlt auch niemandem, eine Prüfung abzulegen, wenn man die Fragen nicht richtig versteht. Seit Anfang 2018 ist Jreos Muammar bei der MVG als Busfahrer angestellt. Allmählich habe er sich auf der Arbeit eingelebt, erzählt er. Der Kontakt zu Kolleginnen und Kollegen würde sich immer mehr vertiefen, Sprachschwierigkeiten hätte er kaum noch.

Nicht nur beruflich, sondern auch privat hat sich viel im Leben von Jreos Muammar in den vergangenen drei Jahren verändert. Er hat eine Möglichkeit gefunden, seinem Hobby, dem Schwimmen, nachzugehen. Klavierspielen macht ihm ebenfalls sehr viel Spaß. „Natürlich kann ich meine Hobbies nur bedingt ausüben. Den größten Teil meiner freien Zeit beanspruchen meine beiden Kinder, und das ist auch gut so“, lächelt er zufrieden.



HOBBYS

Schwimmen, Klavier spielen, Familie



LIEBLINGSMUSIK:

Filmmusik
Titanic

”

Ohne Fleiß kein Preis und wer auf dem Pfad bleibt, findet sicher zum Ziel.

JREOS MUAMMAR , BUSFAHRER AUS SYRIEN

Im ersten Anlauf die Prüfungen geschafft

Erst schnupperte er rein, dann folgte im September 2016 der Einstieg in die Qualifizierung mit der Teilnahme an einem Sprachkurs. Im Verlauf der Maßnahme konnte sich Jreos Muammar während Hospitationen bei der Mainzer Verkehrsgesellschaft (MVG), dem Betrieb, mit dem ARBEIT&LEBEN kooperierte, ein genaueres Bild vom Beruf des Busfahrers machen. „Der Job als Busfahrer hat mir direkt gefallen“. Besonders die Unterstützung durch ARBEIT&LEBEN und die MVG hebt er dabei hervor.



GEFRAGTE FACHKRAFT: Busfahrer Jreos Muammar

Kinder und Karriere vereinbart

Sorgsam misst sie die Herzfrequenz des kleinen Säuglings, wickelt ihn und schaut, dass es ihm gut geht. Jasmina Abdulovic ist sichtlich zufrieden damit, dass sie als Gesundheits- und Kinderkrankenschwester im St. Nikolaus-Stiftshospital in Andernach arbeiten kann. 2014 kam sie aus Serbien nach Deutschland. In ihrer Heimat hatte sie eine Ausbildung zur Kinderkrankenschwester absolviert und diesen Beruf mit großer Leidenschaft und Hingabe ausgeübt. In Deutschland war daran erst mal nicht zu denken, denn Frau Abdulovic brachte drei Kinder zur Welt und hatte alle Hände voll zu tun mit der Betreuung und Erziehung der sechs, vier und drei Jahre alten Kleinen. Doch ihr war auch klar, dass sie unbedingt wieder in ihrem Beruf arbeiten wollte. Der erste Schritt in die berufliche Zukunft wurde 2017 gemacht. Die fünfköpfige Familie zog vom Westerwald nach Weisenthurm an den Rhein. Den Bescheid über den Antrag zur Gleichwertigkeit ihres Berufes hatte Jasmina Abdulovic schon in der Tasche. Jetzt wollte sie schnellstmöglich die Anpassungsqualifizierung, die im Bescheid genehmigt wurde, absolvieren. Hierzu vereinbarte sie Ende 2017 einen

Termin bei der IQ Anerkennungs- und Qualifizierungsberatung Mayen-Koblenz, ansässig im Jobcenter Mayen-Koblenz in Andernach. In einem persönlichen Gespräch wurde ausgelotet, wie sich die volle Anerkennung, in Verbindung mit der Erziehung der Kinder bewerkstelligen lässt. Wichtig war, dass der Ort der Qualifizierung gut erreichbar und nicht zu weit weg vom Wohnort war. Das IQ Team setzte sich dafür mit dem nahegelegenen St. Nikolaus-Stiftshospital in Andernach in Verbindung. Dort in der Gesundheits- und Krankenpflegeschule konnte sich Jasmina Abdulovic dann für den Vorbereitungskurs zur Kenntnisprüfung anmelden. Da die Entfernung zwischen ihrem Wohnort in Weisenthurm und dem Standort des Krankenhauses relativ kurz ist, konnte sie auch die Betreuung ihrer Kinder gut organisieren.

„Die Arbeit mit Menschen erfüllt mich.“

Im Januar 2018 startete Frau Abdulovic die sechsmonatige Qualifizierung. Im Juli desselben Jahres bestand sie die verschiedenen Prüfungen im Bereich der Gesundheits- und Kinderkrankpflege. Aufgrund ihres Engagements bot man ihr direkt im Anschluss eine Stelle als Gesundheits- und Kinderkrankenschwester an. Die nahm sie natürlich mit großer Freude an. „Endlich kann ich wieder in dem Beruf tätig sein, in dem ich viele Jahre schon in Serbien tätig war. Die Arbeit mit Menschen, speziell mit Kindern, erfüllt mich“, so Jasmina Abdulovic. Dankbar ist sie, dass sie die Chance hatte, die Qualifizierung zu machen. Nicht nur die kurze Distanz zwischen Pflegeschule und Wohnung, wo die Kinder warteten, war wichtig, sondern auch, dass die Finanzierung für den Lehrgang seitens IQ gesichert war.



MIT LEIB UND SEELE DABEI: Jasmina Abdulovic liebt ihren Beruf als Gesundheits- und Kinderkrankenschwester.



LIEBLINGSSESSEN
Spaghetti mit
verschiedenen Soßen

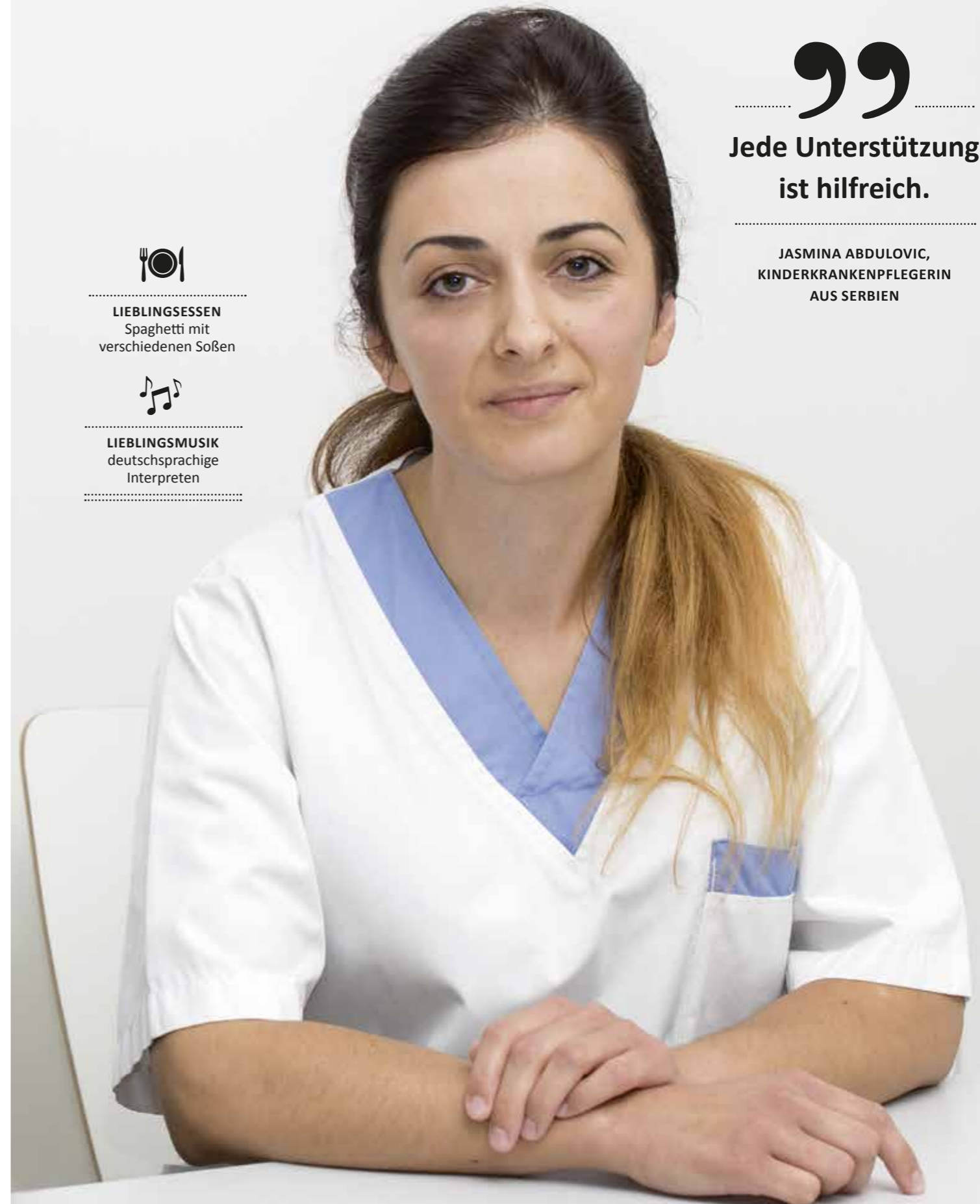


LIEBLINGSMUSIK
deutschsprachige
Interpreten

”

Jede Unterstützung
ist hilfreich.

JASMINA ABDULOVIC,
KINDERKRANKENPFLEGERIN
AUS SERBIEN



DAS PROJEKT

Das Jobcenter MYK ist ein Eigenbetrieb der Kreisverwaltung Mayen-Koblenz. Als Partner von IQ ist das Jobcenter Träger der Anerkennungs- und Qualifizierungsberatung Mayen-Koblenz. Neben der Beratung gehört die individuelle Förderung von Anpassungsmaßnahmen in fachlicher und sprachlicher Art für Personen, die eine teilweise Gleichwertigkeit ihres Berufes in ihrem Gleichwertigkeitsbescheid stehen haben, zu den Aufgaben.

Für eine gute Zukunft

Wenn der 34-jährige Marko Rašović zu seiner Arbeitsstelle ins Caritas-Altenzentrum Maria Königin in Mainz kommt, dann fühlt er sich wohl. Er hat es geschafft und sich mithilfe des Förderprogramms „Integration durch Qualifizierung (IQ)“ eine stabile Zukunft aufgebaut. Herr Rašović war in Serbien als Krankenpfleger tätig und kam vor eineinhalb Jahren nach Mainz. Im Mai 2017 begann er, als Pflegehelfer zu arbeiten, da seine serbische Ausbildung Unterschiede zur deutschen Ausbildung aufweist. Ein guter Einstieg – aber unterhalb seiner eigenen Ausbildung. Nun arbeitet er als „Gesundheits- und Krankenpfleger“, denn er hat den „IQ Vorbereitungskurs auf die Kenntnisprüfung zur beruflichen Anerkennung als Gesundheits- und Krankenpfleger“ beim DRK-Landesverband Rheinland-Pfalz besucht und mit erfolgreicher Kenntnisprüfung abgeschlossen.

„Ich freue mich so sehr, dass ich dank des Vorbereitungskurses die Kenntnisprüfung bestanden habe. Der Kurs war nicht immer einfach, auch sprachlich gab es viel zu lernen. Oft war es stressig, aber ich bin sehr zufrieden“, sagt Herr Rašović. „Die neue Position ermöglicht es mir, dass meine Familie endlich nach Mainz kommen kann“, freut sich der zweifache Vater. „Ich habe viel Spaß bei der Arbeit, eine sehr gute Beziehung zu den Bewohnerinnen und Bewohnern und zu den Kolleginnen und Kollegen. Das Einzige, was mir manchmal noch Schwierigkeiten bereitet ist, dass die Menschen vergessen, dass Deutsch nicht meine Muttersprache ist. Dann reden sie sehr schnell mit mir. Wenn ich sie dann aber daran erinnere, sind sie sehr verständnisvoll und wir kriegen es gemeinsam immer hin, uns zu verstehen“, schmunzelt Rašović.

Ein wichtiger und richtiger Schritt

Auch wenn er seine Lieben sehr vermisst hat, so war es doch der richtige Schritt, alleine nach Deutschland zu gehen: „In Serbien war ich zwar berufstätig, aber mein Verdienst reichte nicht aus, um meine Familie gut versorgen zu können“, berichtet er. Nun hat Herr Rašović bereits eine größere Wohnung gefunden, Schule und Kindergarten sind ebenfalls in der Nähe. Er hofft, dass seine Frau und die Kinder im kommenden Frühjahr in Mainz an-

kommen können. „Ich wollte ihnen eine gute Zukunft ermöglichen, und das kann ich jetzt mit der Anerkennung als Gesundheits- und Krankenpfleger und einem unbefristeten Vertrag in der Tasche“, strahlt er. Für mich war von Anfang an klar, dass ich diesen Kurs mache, denn sonst hätte ich nur als Gesundheits- und Krankenpflegehelfer arbeiten dürfen“, berichtet Rašović. Er hatte bereits in Serbien einen Deutschkurs absolviert und in Mainz das Sprachniveau B2 draufgesetzt. „Ein guter Freund hat mir dann von IQ erzählt. Er hat ebenfalls am DRK-Vorbereitungskurs teilgenommen und sagte mir, das sei auch für mich die beste Option – er hat Recht behalten“, so der Gesundheits- und Krankenpfleger.

Auch wenn die deutsche und die serbische Ausbildung im medizinischen Bereich sich sehr ähneln, habe er zum Beispiel in der Organisation von Pflege und der Pflegeplanung viel Neues dazu gelernt. „Das Kurskonzept hat mir sehr gut gefallen, denn wir haben uns auch intensiv mit allgemeinen Krankheitsbildern beschäftigt, und ich konnte vieles, was ich seit meiner Ausbildung, die ich mit 19 Jahren gemacht habe, wiederholen“, so Rašović. Damit es so positiv weitergeht, möchte er stetig weiterlernen und sich auch zukünftig fortbilden.



HOBBYS

Fußballspielen,
Fahrradfahren, Grillen,
Musik hören



LIEBLINGSESSEN

Allesesser,
Käsekuchen



LIEBLINGSSONG

Klassische Musik

“

Die Kenntnisprüfung hat mir viele Möglichkeiten und eine sichere Zukunft eröffnet.

MARKO RAŠOVIĆ,
GESUNDHEITS- UND KRANKENPFLEGER
AUS SERBIEN

DAS PROJEKT

Der DRK Landesverband Rheinland-Pfalz ist ein Verband der freien Wohlfahrtspflege mit Hauptsitz in Mainz und Projektpartner von IQ mit der mehrwöchigen Qualifizierung „Vorbereitungskurs auf die Kenntnisprüfung zur beruflichen Anerkennung als Gesundheits- und Krankenpflegerin“. Ziel ist es, den Teilnehmenden, alle Fähigkeiten zur Ausübung des Berufes als Gesundheits- und Krankenpfleger/-in zu vermitteln.



ABSOLUTE KONZENTRATION: Marko Rašović ordnet den Bewohnerinnen und Bewohnern ihre täglichen Medikamente zu.

Wichtige Anlaufstelle für Arbeitnehmerrechte

Fristlos gekündigt, weil das ärztliche Attest zu spät eingereicht wurde? Unbezahlte Überstunden? Anspruch auf Urlaub verweigert? Die Liste der Fragen und Beanstandungen, mit denen Denise Honsberg-Schreiber, die 2018 die Beratungsstelle Faire Integration im IQ Netzwerk Rheinland-Pfalz leitete, konfrontiert wurde, ist lang. Und dabei geht es nicht nur ihr so, sondern auch den Kolleginnen und Kollegen der Beratungsstellen in den anderen 15 Bundesländern. Erst Ende 2017 wurde das Beratungsangebot „Faire Integration“ im Förderprogramm „Integration durch Qualifizierung (IQ)“ eingerichtet. Doch bereits nach einem Jahr ist klar: Es besteht großer Bedarf seitens Geflüchteter an Beratungsleistungen rund um ihre Rechte als Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer. Bis zum 31. Oktober 2018 wurden bundesweit 880 Beratungen (589 Erstberatungen und 291 Folgeberatungen) durchgeführt. Gegenstand der Beratungen waren vor allem Fragen zur Entlohnung, zum Arbeitsvertrag oder zu einer erfolgten Kündigung.

Denise Honsberg-Schreiber sitzt in Mainz im DGB-Haus beim Projektträger „Europäischer Verein für Wanderarbeiterfragen“. Sie hat in den vergangenen Monaten so einiges erlebt, nachdem das Beratungsangebot über ihre Partner im Netzwerk sowie bei Jobcentern, Arbeitsagenturen oder z.B. Erstaufnahmeeinrichtungen bekannt wurde. „Faire Integration“ bietet Geflüchteten die Möglichkeit, sich Beratung zu holen, sobald ein Arbeitsvertrag unterschrieben, geschlossen oder aber bereits wieder aufgelöst wurde. „Ich habe die Erfahrung gemacht, dass viele erst in die Beratung kamen, als sie den Arbeitsvertrag schon unterschrieben hatten und danach ihr böses Erwachen erlebten“, so Denise Honsberg-Schreiber. Daher wirbt sie dafür, das kostenlose und anonymisierte Beratungsangebot frühzeitig in Anspruch zu nehmen. „Gemeinsam können wir dann den – noch nicht unterschriebenen - Arbeitsvertrag durchgehen. Ich kann Dinge erklären, die vielleicht nicht ganz klar oder unbekannt sind, und ich kann auf Inhalte aufmerksam machen, die rechtlich nicht zulässig sind.“ So erlebe sie öfter, dass Ratsuchende zu ihr kommen, weil sie – die Beispiele

stammen aus dem Niedriglohnsektor - deutlich mehr arbeiten als vertraglich vereinbart. „Doch fehlt die schriftliche Dokumentation über die Mehrstunden, haben sie gegen den Arbeitgeber nichts in der Hand. Erst, wenn der oder die Betroffene seine Arbeitszeit dokumentiert, kann ich den Arbeitgeber damit konfrontieren und darauf drängen, dass er die Mehrarbeit vergütet.“ Auch das Thema Krankmeldung begegnete ihr in mehreren Fällen: Wenn sie erläutert, wie hierzulande das Procedere ist und prüft, wie die im Vertrag stehenden Regelungen im Krankheitsfälle sind, können Fallstricke vermieden werden. „In einem Fall wurde der Person sogar – was unzulässig ist – gekündigt, weil sie die Krankmeldung unwissentlich zu spät vorlegte.“

Rechte kennen, Rechte beanspruchen und durchsetzen

Mitunter sind weitere Schritte erforderlich: „Wenn nötig, ermutige ich, einen Anwalt oder eine Anwältin zu engagieren. Wer geringe finanzielle Mittel hat, ist nicht rechtlos, sondern kann hierfür beim Amtsgericht einen Beratungsschein für die Übernahme der Kosten beantragen.“ Damit es nicht so weit kommt, sollten Ratsuchende „Faire Integration“ so früh wie möglich, zur Prävention und Aufklärung, in Anspruch nehmen. So können sie sich vor Benachteiligung und Ausbeutung auf dem Arbeitsmarkt schützen. „Dafür müssen alle das Angebot kennen. Diejenigen, die Hilfe brauchen, wenn sie eine Ausbildung oder Arbeit aufnehmen, und diejenigen, die in Kontakt mit der Zielgruppe stehen“, weiß Denise Honsberg-Schreiber.

DAS PROJEKT

Der Europäische Verein für Wanderarbeiterfragen e. V. informiert und berät Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, die fern der Heimat in Deutschland für sich und ihre Familien den Lebensunterhalt verdienen. Zudem steht das Angebot Beschäftigten offen, die sich neu in Deutschland aufhalten und hier niedergelassen haben. Das hier (bis 2018) ansässige Teilprojekt „Faire Integration“ bietet geflüchteten Personen Beratung zu ihren Rechten auf dem deutschen Arbeitsmarkt.



FAIRE INTEGRATION hilft bei Fragen zum Arbeitsvertrag, zu Arbeitsbedingungen, zur Bezahlung und berät, wenn Menschen unsicher sind, ob ihre Rechte als Arbeitnehmerin bzw. Arbeitnehmer eingehalten werden.



DAS IQ LANDESNETZWERK RHEINLAND-PFALZ 2015 BIS 2018 IN ZAHLEN

15
TRÄGER
SETZEN

21
PROJEKTE
IN

3

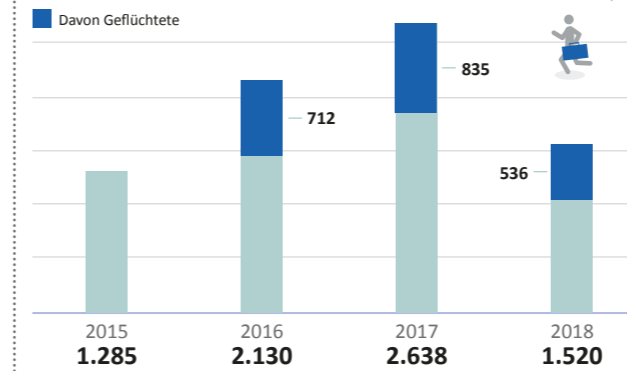
HANDLUNGSSCHWERPUNKTEN UM:

- ANERKENNUNGS- UND QUALIFIZIERUNGSBERATUNG
- QUALIFIZIERUNG IM KONTEXT DES ANERKENNUNGSGESETZES
- INTERKULTURELLE KOMPETENZENTWICKLUNG UND WEITERE ANGEBOTE



Vom 01.01.2015 bis 20.10.2018 haben 9.429 Personen in RLP eine **ANERKENNUNGS- ODER QUALIFIZIERUNGSBERATUNG** genutzt.

Anerkennungsberatung

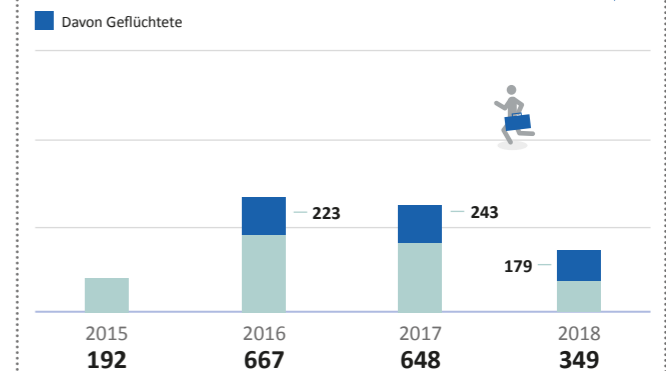


2015 kann der Anteil von Geflüchteten nicht ausgewiesen werden. Stand Oktober 2018

INHALTE DER ANERKENNUNGSBERATUNG:

- Identifizierung des Referenzberufs
- Klärung des Anspruchs und der Notwendigkeit der Anerkennung
- Unterstützung beim Antragsverfahren
- Begleitung während des Verfahrens

Qualifizierungsberatung



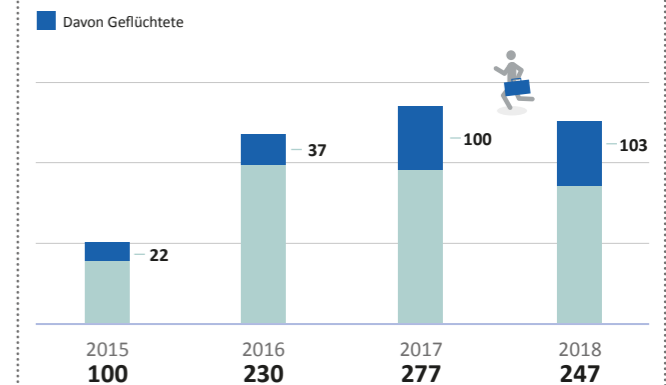
2015 kann der Anteil von Geflüchteten nicht ausgewiesen werden. Stand Oktober 2018

INHALTE DER QUALIFIZIERUNGSBERATUNG:

- Geeignete Qualifizierungsangebote aufzeigen
- Klärung von Zugangsvoraussetzungen
- Informationen zur Finanzierung

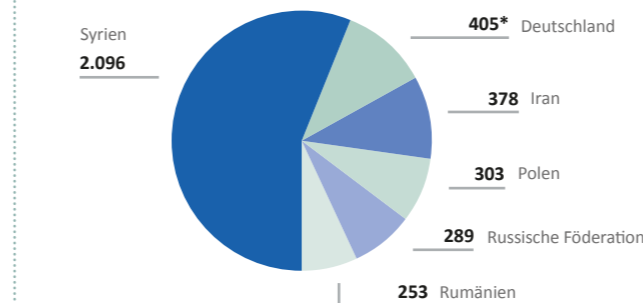
QUALIFIZIERUNG IM KONTEXT DES ANERKENNUNGSGESETZES

Eintritte in Qualifizierungsmaßnahmen



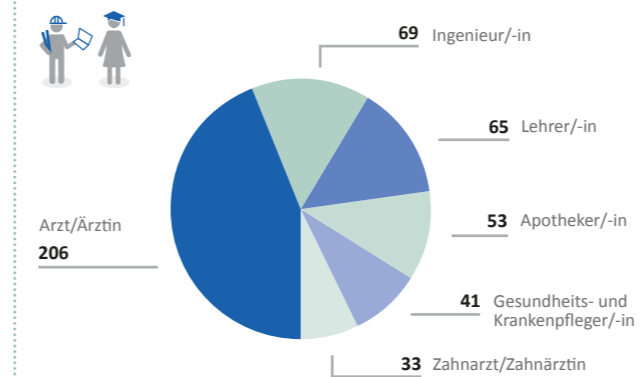
Stand Oktober 2018

Häufigste Herkunftsländer der Ratsuchenden



*Personen, die schon länger in Deutschland sind und eingebürgert, aber ihren Berufsabschluss im Herkunftsland gemacht haben.

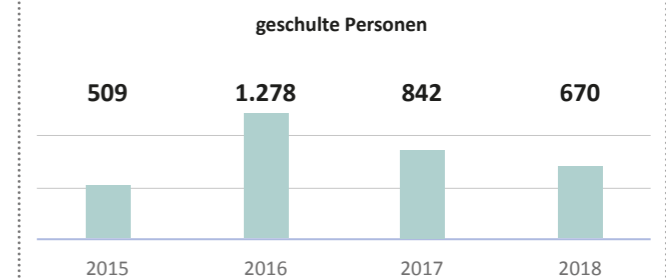
Wichtigste Berufsfelder



Stand September 2018

INTERKULTURELLE KOMPETENZENTWICKLUNG UND WEITERE ANGEBOTE

Schulungen zur Förderung Interkultureller Kompetenz bei Arbeitsmarktakteuren



Zahlen der Schulungen vom 01.01.2015 bis 30.09.2018

Nostrifikacija
diplome u
Nemačkoj pružila
mi je mnogo
mogućnosti i
sigurnu budućnost.⁹



كجزء من مشروع IQ ،
قمت بتحسين مهاراتي
اللغوية الفنية وقمت بربط
اتصالات جديدة. لقد أصبح
من الواضح بالنسبة لي أن
هناك مستقبل مهني في ألمانيا¹⁰



العمل مع الاطفال يعطي
للحياة معنى وشعور
لا يوصف, شعور مليء
بالسعادة, الحب, العفوية
والصراحة¹¹



Es ist wichtig
zu wissen: Wir
haben mit IQ einen
soliden Partner
an der Hand.

Que me dejó la
qualificación?
Simplemente felicidad
y un nuevo futuro.
Gracias IQ. Gracias
HWK. Ahora puedo
seguir soñando.¹²



لقد وضعني IQ في
المسار الصحيح
لمواصلة حياتي
العادية كصيدلي.



جميع الصعوبات
تتحطم عندما
يملك الانسان
الارادة¹⁴



IQ mi je
pruzio
Finanzisku
pomac.¹⁵

1 „Durch die Kooperation mit dem IQ Projekt InProzess wird uns möglich, einen wesentlichen Beitrag für die Integration von Zugewanderten in unsere Gesellschaft zu leisten.“ – 2 „IQ zeigte mir einen strukturierten Weg, um mein Ziel zu erreichen.“ – 3 „Geduld ist der Schlüssel zur Freude.“ – 4 „Ohne Fleiß kein Preis und wer auf dem Pfad bleibt, findet sicher zum Ziel.“ – 5 „Ich habe vom ersten Tag an gewusst, dass dieses Programm zu einer Arbeit führen wird.“ – 6 „Die Sprachkurse waren am Wichtigsten. Die gefundene Lösung im Bereich Berufsanerkennung und die laufende Umschulung ersparen mir Zeit, um meinen Traumberuf ‚Elektro- und Gebäudetechniker‘ schneller in Deutschland ausüben zu können.“ – 7 „In einem Jahr hat sich mein Leben komplett gewandelt.“ – 8 „Jetzt kann ich erreichen, was ich erreichen wollte.“ – 9 „Die Kenntnisprüfung hat mir viele Möglichkeiten und eine sichere Zukunft eröffnet.“ – 10 „Im Rahmen des IQ Projektes verbesserte ich meine Fachsprachkenntnisse und knüpfte neue Kontakte. Mir ist klar geworden, dass es für mich eine berufliche Perspektive in Deutschland gibt.“ – 11 „Die Arbeit mit Kindern gibt dem Leben eine Bedeutung und ein unbeschreibliches Gefühl – ein Gefühl von Glück, Liebe, Spontaneität und Ehrlichkeit.“ – 12 „Was mir die Qualifizierung gebracht hat? Einfach Freude und eine neue Zukunft. Danke IQ, danke HWK. Jetzt kann ich weiter träumen.“ – 13 „IQ hat mich auf den richtigen Weg gebracht, um mein normales Leben als Apotheker zurückzuhaben.“ – 14 „Alle Schwierigkeiten sind erschüttert, wenn der Mensch den Willen hat.“ – 15 „Danke IQ für die finanzielle Unterstützung.“